www.neubad.com

NEUBAD MAGAZIN

Neubad, Binningen, Allschwil und Bachletten

Teppichservice

- Moderne & Klassische
- Feine Seidenteppiche
- Kelim und Nomadenstücke
- Restaurationen wie: Fransen, Kanten, Löcher
- Bio Teppich - Reinigung

BERNARD ZARNEGIN
ORIENTTEPPICHE
Allschwilerstrasse 39, 4055 BASEL
TEL. 061 301 00 44

Gewerbe Seite 14

Binningen Seite 23

Allschwil Seite 24

Bachletten Seite 22

Juni 2011 Nr. 9 | 31 000 Ex. 2. Jahrgang

Aktuell
Dritter Akt: Halbzeit! Halbfett? 6

Portrait
7 Fragen an -Peter Richner 10

Politik
60 Jahre collegiom Musicum… 12

Jugend
«Mir hänn Angscht… 16

Aktuell
5 Kürbisfestival auf dem Neuzgi
6 Dritter Akt: Halbzeit! Halbfett?

Portrait
10 7 Fragen an - Peter Richner

Politik
12 60 Jahre Collegium Musicum…

Gewerbe
14 6 Köpfe der IG Neubad

Jugend
16 «Mir hänn Angscht…

Vereine
18 «Jetzt bin ich geliefert!»
19 Aenis trifft Engler

Binningen
23 Rentner wohnen im Schloss

Allschwil
24 Ein Sechser kommt selten allein

Bachletten
22 «Together for the Earth»

Kultur
20 Très amusant? Amuse-bouche!
26 Am Brunnen vor dem Tore

Innovation
27 «Fahrverbot? Nicht für mich!»

Gesundheit
28 Sonnen- und Schattenseiten
28 Antibiotika: ein Für und Wider

Philosophie
29 Lachen ist die beste Medizin
29 Philosophie des Älteren

Astrologie
30 Imum Coeli
30 Zwilling und Krebs

Veranstaltungen
31 Veranstaltungen
31 Quartierworträtsel

Abonnement:
Sie wohnen ausserhalb des Bermudavierecks Allschwil, Binningen, Bachletten oder Neubad? Abonnieren Sie die sechs NEUBADMAGAZIN Ausgaben jährlich für nur 24 Franken: abonnement@neubad.com oder Tel. 061 305 99 92.

Impressum

Herausgeber
actevent gmbh
Belchenstrasse 9, 4054 Basel
061 303 13 18
redaktion@neubad.com

Geschäftsführer
Christian Wehrli

Inserate
Theo Schudel

Autoren
Gabriela Berger, Katrin Bühler, Anna Rouvière, Corinne Sachser, Jürgen von Tomëi, Hans Martin Tschudi, Vera Wallnöfer, Christian Wehrli
Fotographie
Christian Wehrli

Lektorat
Yvette Kolb

Konzept und Gestaltung
www.vittoriomueller.ch

Auflage
31 000 Ex., 6 x jährlich

Verteilung
Via Direct Mail Company an alle Haushalte im Gebiet Neubad, Binningen, Allschwil und Bachletten-Spalen (4054).

Inserenten
Das NEUBADMAGAZIN wird kostenlos an alle Haushalte im Gebiet Neubad, Binningen, Allschwil und Bachletten verteilt. Dies ist nur dank Firmen und Institutionen möglich, die begeistert ihre Inserate platzieren. *Danke!*

Inhalt
Alle redaktionellen Beiträge des NEUBADMAGAZIN werden sorgfältig und nach bestem Wissen und Gewissen verfasst. Das NEUBADMAGAZIN übernimmt jedoch keinerlei Haftung oder Gewährleistung für die in Inseraten und/oder in Interviews und redaktionellen Berichterstattungen gemachten Aussagen von Dritten.

Ferienliebe - Liebesferien

Weg vom Alltag, raus aus dem Büro und hin zum unvergesslichen Ferienerlebnis. Alljährlich die hoffnungsvolle Zeit für Erholung und Abenteuer. Oder im besten Falle beides. Die Ferienliebe.

In fremden Ländern und in ausgelassener Ferienstimmung verliebt es sich leichter. Und meist auch für kürzere Zeit. Es bleiben ja meist nur ein paar Tage in einer Welt ohne Ballast des eigenen Alltags. Es ist spannend und prickelnd, neue Menschen einer anderen Nationalität und in paradiesischem Umfeld kennen zu lernen. Und sich zu verlieben. Die schöne unwirkliche Zeit des süssen Lebens mit langen Drinks und kurzen Hosen kann beginnen. Ferien planen ist der grösste Zauber, wenn die paar Wochen geplant und von den zukünftigen Erlebnissen geträumt wird. Denn die «Auszeit» vom Alltag ist eine willkommene Abwechslung – manchmal auch von sich selbst. Dinge werden neu entdeckt, die Entschleunigung beim Sonnenbaden fördert das Seelenheil und fordert höchstens einen Sonnenbrand. Wenn dann in Basel ein Drittel weniger Leute unterwegs sind, kommt auch hier Ferienstimmung auf. Um neun Uhr morgens liegen noch ein paar Exemplare «20 Minuten» im Blechkasten. Die Luft riecht nach Freiheit und Nichtstun, auch wenn man in Richtung Büro wandelt. Die Rheinpromenade könnte auch die Riviera sein. Der Schützenmattpark die Basler Version Central Park. Ist die Ferienzeit so wertvoll und faszinierend, weil sie so kurz ist? Oder ist es das Gefühl «sich selber zu sein»? Vielleicht lässt sich ja eine kleine Portion Ferienstimmung zurück in den Alltag retten. Und auch im Büro «sich selber sein». Kann ja nicht schaden und kostet auch nichts. Bringt aber unheimlich gute Laune.

Ich wünsche Ihnen einen schön-verliebten Sommer.

Christian Wehrli
Chefredaktor

Die nächste Ausgabe des **NEU**BAD**MAGAZIN** erscheint am 9. August 2011

Publireportage: Neubad Apotheke & Drogerie

Neu! Das Beste aus Apotheke undDrogerie

Das Neubadquartier ist ein gesundes Stadtviertel. Da haben neben der Natur und dem Klima auch die Apotheke und die Drogerie mitgeholfen. Und dies seit nunmehr achtzig Jahren.

Foto: Christian Wehrli

Zwei Unternehmen im Dienste der Gesundheit finden zusammen. Die Drogerie Meyer und die Neubad-Apotheke werden zur Firma «Neubad Apotheke & Drogerie» vereint. Anfangs 2012 entsteht das neue Gesundheitszentrum am Neuweilerplatz. Geni Meyer musste nach 32 Jahren Selbständigkeit als eidg. dipl. Drogist aus gesundheitlichen Gründen seine Drogerie verkaufen. Er hat sich nach einem geeigneten Nachfolger umgesehen und mit Michael Tscheulin, Inhaber der Neubad-Apotheke, den perfekten Kandidaten gefunden. Geni Meyer wird aber vorläufig noch als Teilzeitangestellter in der Drogerie weiterarbeiten.

Alles unter einem Dach

Der Begriff «Gesundheitszentrum Neubad» umschreibt die neue Konstellation wohl am besten. Das erklärte Ziel der «Neubad Apotheke & Drogerie» ist es, gesunde Kunden zu haben. Der Weg zur Gesundheit führt über die geeigneten Mittel und Medikamente sowie über professionell begleitende Beratung. Die unterschiedlichen Behandlungsmöglichkeiten von Apotheke und Drogerie sind im neuen Zentrum für Sie noch umfassender. Das gesamte Spektrum aus Apotheke und Drogerie wird in Zukunft übersichtlich unter demselben Dach zu finden sein.

Gesundes, attraktives Leben im Angebot

Die beiden Welten aus Apotheke und Drogerie harmonieren perfekt. Ob medizinische Beratung bei Medikamenten, kosmetische Tipps für das geeignete Makeup oder Messen des Blutdrucks – in der Neubad Apotheke & Drogerie gehört dies zum täglichen Service. Die Auswahl an Produkten und Dienstleistungen vom Apotheker und vom Drogisten lässt vor allem Ihnen, dem Kunden die Wahl für das geeignete Produkt.

Zwei Fachrichtungen – ein Team.

Die Ausbildung zur Pharma- und auch zur Drogerie-Assistentin sind beide anspruchsvoll und umfassend. Das Studium zum eidgenössisch diplomierten Apotheker und Drogisten ebenso. Dieses geballte und fundierte Wissen garantiert die bestmögliche Beratung bei dem riesigen Warenangebot von Apotheke und Drogerie. Beide Teams ergänzen sich und geben den Kunden neue Perspektiven für eine effiziente Beratung. Früher bestand immer eine Rivalität zwischen Apothek und dem Drogerie. Diese Zeiten sind aber vorbei. In der neuen Apotheke und Drogerie werden beide Teams Hand in Hand zum Besten der Kundschaft zusammenarbeiten. Auch dies gehört zum Leitbild des neuen Zentrums.

Neuer Laden im 2012 – transparent und freundlich

Im Frühjahr 2012 wird die jetzige Drogerie Meyer umgebaut. Mit einem intelligenten Raumkonzept wird der Kundschaft der Neubad Apotheke & Drogerie ein freundliches und transparentes Zentrum im Zeichen von Gesundheit und Lebensqualität geboten. An verschiedenen Beratungsinseln können Sie sich informieren und die entsprechenden Produkte präsentieren lassen. Michael Tscheulin legt aber auch grossen Wert auf das Wohlgefühl seiner Kundinnen und Kunden. Deshalb wird das neue Geschäft mit einem raffinierten Licht- und Einrichtungskonzept geplant, sodass die Atmosphäre luftig und grosszügig wirkt.

Diskrete und schnelle Bedienung

Die Kundschaft der Neubad Apotheke schätzt es sehr, wenn die Diskretion bei Beratungsgesprächen gewahrt wird. Dies wird im neuen Gesundheitszentrum noch besser möglich sein. Die Beratung kann ungestört in einem eigens dafür gestalteten Raum stattfinden. Beim neuen Konzept sorgt ein hochmodernes, vollautomatisches Medikamenten-Lagersystem. Dadurch kann der Kunde intensiver beraten werden, weil der Gang ins Lager wegfällt.

Grosser Wettbewerb «Ihr Gesundheitszentrum»

Bis zum Frühjahr 2012 werden noch ein paar Wochen vergehen. Sie liebe Kundinnen und Kunden gehören aber schon jetzt zu den Gewinnern. Während der Planungs- und Umbauzeit winken Ihnen attraktive Preise. Ab Montag 13. August 2011 geht es los: Sie finden in der Neubad-Apotheke und der Drogerie Meyer Ihren Wettbewerbstalon. Füllen Sie den kurzen Fragebogen aus und geben Sie den Talon unseren Mitarbeiter/innen ab. Sie werden laufend über die Fortschritte beim Bau des Gesundheitszentrums informiert. Zudem erhalten Sie aktuelle Informationen über Sonderaktionen, neue Produkte und Tipps zu Gesundheit und Lebensqualität zugeschickt. Das freundliche Team der Neubad Apotheke & Drogerie freut sich auf Ihre Meinung. Und Ihren Besuch.

22.-23. Oktober 2011 auf dem Neukürbisplatz

Musik und Gäste, grosse Kürbis, kleine Binggis, grossartige Kürbisfantasien und kleine Überraschungen – so wird sich das erste Kürbisfest am Neuzgi zeigen. Wann? Am Samstag 22. und Sonntag 23. Oktober 2011.

Die IG Neubad – also das Gewerbe rund um den Neuweilerplatz - feiert dieses Jahr ihr 30-jähriges Bestehen. In diesen dreissig Jahren haben die Mitglieder so einiges auf die Beine gestellt. Unter anderem auch den Weihnachtsmarkt rund um den Neuweilerplatz. Dieser hat immerhin fast dreissig Jahre lang jeweils am ersten Mittwoch im Dezember Menschen aus dem Quartier mit allerlei Geschenkideen bedient. Die rasante Inflation der letzten Jahre an Weihnachtsmärkten in und um Basel hat zu einem stetigen Besucherschwund geführt. Deshalb wurde der Weihnachtsmarkt immer uninteressanter für Besucher und Aussteller. Nun hat die IG Neubad mit viel Energie einen Ersatz für den Weihnachtsmarkt gefunden und geplant: das «Kürbisfestival Neubad».

Kürbiskönigin oder Kürbiskönig?

Kürbis anpflanzen ist keine Kunst von einigen Auserwählten mit einem grünen Daumen. Wenn ein paar kleine Dinge beachtet werden, ist das Kürbis grossziehen keine Hexerei. Vor allem dieses Jahr werden die Hobbygärtner mit viel Sonne arg verwöhnt. Die sonnigen Tage lassen die Pflanzen aus dem Boden schiessen. Solange sie auch noch Wasser bekommen, ist die Kürbisflut kaum aufzuhalten. Die Kürbissamen-Aktion der IG-Neubadgeschäfte hat bereits Früchte… ähm … nein, Gemüse getragen. Im Bermudaviereck wächst bei einigen Bewohnern im Garten das Kraut in die Höhe, das mal ein Kürbis werden soll. Immerhin winken einige tolle Preise am Kürbisfestival vom 22.-23. Oktober 2011.

Wetten werden angenommen

Auch Spätzünder für das Kürbisfestival sind noch herzlich willkommen. Wer unerwartet seine gepflanzten Kürbissamen plötzlich in die Höhe und Breite schiessen sieht, wird bestimmt auch am Wettbewerb zur Kürbiskönigin oder zum Kürbiskönig teilnehmen wollen. Anmeldungen sind noch möglich – elektronisch auf www.neubad.biz – also nur keine Hemmungen. Die hat der Kürbis ja auch nicht.

Kürbis im Foyer

Das Kürbisfestival am Neuweilerplatz wird für die Anwohner und Besucher viel Gutes rund um den Kürbis bieten. Denn aus den vielen Sorten des Kürbisgewächses lässt sich mit Fantasie und gärtnerischem Geschick so Einiges veranstalten. Das Kürbisfestival verfolgt zudem einen guten Zweck. Das Forum Neubad wird aus dem Ertrag einen finanziellen Beitrag erhalten, der einem Projekt des Foyer Neubad zufliessen wird. Die jungen Frauen im Foyer Neubad haben nun beschlossen, selbst aktiv am Kürbisfestival mitzuwirken. Folglich stehen auf der Terrasse im Hinterhof des Foyer Neubad bereits einige Töpfe mit beeindruckend hohen Stauden, die dann mal Kürbisse werden. Grosse natürlich. Das Projekt «Kürbisfestival» macht gleich noch mehr Spass, wenn die Besucher und Bewohner des Neubadquartiers sich ebenfalls engagieren. Denn gemeinsam geht ja alles ein wenig besser.

Im Service: die IG-Neubadmitglieder

Musikalisch und kulinarisch werden die Besucher gut und vor allem von den Gewerbetreibenden rund um den Neuweilerplatz bedient. Oder anders gesagt: «Hier bedient der Chef». Ist das nicht eine schöne Vorstellung, wenn der Apotheker mit dem Blumenhändler und dem Banker das Essen an den Tisch bringt? Oder die Bijouterie-Besitzerin mit der Schuhhändlerin sowie der Haar- und Kosmetikchefin die Getränke servieren? Wenn der Galerist mit dem Elektrikerchef und dem Drogisten an der Kasse sitzen? Nicht zu vergessen sind natürlich auch die aktiv mithelfenden Teams der IG-Neubad Geschäfte. Nutzen Sie die Chance, die Gewerbler vom Neubad mal in einer anderen Rolle zu sehen. Da kommt man sich doch auch menschlicher näher. Was ja selten schaden kann.

So, jetzt sofort die Notiz im Kalender eintragen: **Kürbisfestival auf dem Neuzgi am Wochenende vom 22. und 23. Oktober 2011.**

Corinne Sachser

Dr Ranzenedi maint

Sommerzeit ist meine Zeit, mein Klima, mein Traum. Jetzt machen auch das offene Hemd, die hochgekrempelten Hosen und mein offener Schlund wieder Sinn. Sogar für mich.

Ranzen-Edi
Quartier-Original

Ist es kalt und frostig, regnet es Bindfäden oder stürmt es die Blätter über den Platz – ich beklage mich nie. Ich lasse mir auch nichts anmerken. Nein, ich weiss ja, dass Wetter launisch ist. Also muss ich es nicht auch noch sein.

Aber zu meinen Top-Favoriten der vielen, sehr vielen …. ähm … der vier Jahreszeiten gehört eben der Sommer. Denn da läuft alles ein wenig anders. Nicht besser, aber lockerer. Die Tage sind ja auch länger, die Menschen um mich herum fröhlicher. Nun ja, nicht alle, aber die sehe ich sowieso nicht wirklich. Auch wirken die meisten Menschen auf und um den Neuzgi attraktiver. Irgendwie. Keine Ahnung, woran das liegen mag. Sind es doch die Sonnenstrahlen, die mein restliches Bronzegehirn etwas aufweichen?

Oder brauche ich auf meine jungen Tage doch eine Brille? Ja, mit fünfzig sieht die Welt eben etwas anders aus. Unscharf vor allem.

Doch. Die Leute sind schöner als in den trüben Wintertagen. Ein Lächeln da, ein Schmunzeln dort und fröhliches Lachen allerorten machen den Neuzgi zum mediterranen Treffpunkt. Es wird auch mal innegehalten (ein Wort, das kaum mehr jemand kennt). Apropos «kennen»: Hat irgendjemand Frau Bluntschi gesehen?
Bei mir ist es zurzeit sowieso feriengemütlich.

Es steht links eine Bank und rechts eine Bank. Die zum Sitzen, nicht die zum Klotzen.

«Ab und Zu» – ein Experiment in sechs Akten

Dritter Akt: Halbzeit! Halbfett?

2011 – August – Basel West: die Waage schwitzt. Nur noch wenig Wasser ist zwischenzeitlich den Rhein runtergerieselt. Etwas mehr Wasser, nämlich Schweiss, ist den Herren Zülle und Wehrli den Körper runtergeflossen. Sagen sie. Übrigens, es ist Halbzeit von «Ab und Zu»»

Eingriffe sind selten erfreulich, da sie ja oft drastische Konsequenzen nach sich ziehen. Wenn der Chirurg, der Polizist oder die Bedingungen eingreifen – es hat meist grössere Veränderungen der Lebensumstände zur Folge. Wie hat «Ab und Zu», der Sechs-Akter schon wieder begonnen? Ach ja, im Februar liegt eine Idee und eine Riesenportion Motivation auf dem Silbertablett. Und was ist inzwischen daraus geworden? Schauen wir doch mal hinter die Kulissen.

Eine Waage macht noch keine Ausgewogenheit

Ausgewogen leben heisst ja nicht, alles im Mittelfeld zu halten. Im Gegenteil. Die täglichen Herausforderungen entwickeln sich oft in verschiedene Richtungen. Ist jedoch das Leben in der Balance – also Gewicht und Gegengewicht – dann kehrt etwas Zufriedenheit im Alltag ein. So ähnlich erleben es die Herren Zülle und Wehrli ja auch. Einerseits sollen sie ihr Leben wie Beruf, Freizeit, Familie und Freunde in der Balance halten, aber auch ihr Programm «Ab und Zu» möglichst effizient durchziehen. Das ist ja die Abmachung mit den Leserinnen und Lesern. Nebst dem allseits bekannten «Inside-Schweinehund» gibt es bei beiden Herren auch mal zeitliche Schwierigkeiten. Soll jetzt die geplante Sitzung erst am späteren Vormittag beginnen oder die Kundin völlig zerzaust im Stuhl sitzen lassen, weil der Proband zuerst im Physio Plus der Merian Iselin Klinik trainieren will? Klar, nach dem Training erscheint er frisch geduscht und hellwach zur Besprechung. Bleibt überhaupt Zeit für das intensive Training an den Maschinen? Dies sind doch mal wirklich echte Probleme, die diese Welt bewegen. Wie auch immer – am Ende winkt die Waage mit einer freundlichen oder auch tragischen Anzeige auf der Skala. Die ist ja bekanntlich nach oben offen. Die Skala.

«Dicke sind dumm!» Vor- , Ur- und Nachteile einer Randgruppe.

Die Übergewichtigen gehören zu einer Randgruppe. Nicht wegen der Anzahl, sondern eher wegen der meist geringen Akzeptanz durch die Gesellschaft. Bereits in der Schule werden die übergewichtigen Kinder oft gehänselt. Sie bieten ja schliesslich mehr Angriffsfläche als ihre schlanken Altersgenossen. Selbstredend ergeben sich aus dem Dicksein auch Vorurteile. Vorteile wahrscheinlich eher weniger. Nachteile aber bestimmt. So werden den Dicken Eigenschaften nachgesagt, die schwer zu prüfen sind. «Dicke sind dümmer», «Dicke sind lustiger» oder «Dicke sind gemütlich» sind ungenau und meist auch unwahr wie Vorurteile eben sind. Dennoch ist schweres Übergewicht - Adipositas, wie es im Fachjargon heisst – eines der drängendsten weltweiten Gesundheitsprobleme überhaupt. Nicht umsonst steht «Übergewicht» für überzählig, überflüssig und überdrüssig. Und vor allem ist es einfach lästig, zuviel Körpermasse täglich mit sich rumzuschleppen. Eine ähnliche Meinung haben Herz, Blutdruck, Knochen und die verbliebene Muskulatur. Darf's vielleicht etwas weniger sein?

Gewicht verlieren aus Versehen? Nein, durch Verstehen.

Das Ernährungsprogramm «KickOff» ist für übergewichtige Jugendliche gedacht, damit mit einigen Tricks in der Ernährung plus Bewegung das Übergewicht in Angriff genommen wird. Die Merian Iselin Klinik will mit diesem Programm vor allem über das Verständnis den Jugendlichen das Missverhältnis beim eigenen Körper angehen. Die einfache Formel «Ausgewogenes Essen + Bewegung» soll den Jugendlichen in Fleisch und Blut übergehen. Die Kerndisziplin bei «KickOff» ist, den eigenen gesunden Lebensstil zu finden. Mit Kochkursen für schmackhaftes und gesundes Essen wird die Grundlage für ein «Schlankessen» gelegt. Es versteht sich eigentlich von selbst, dass das Umfeld die Jugendlichen in ihrem «KickOff»-Programm unterstützen soll. Dies beginnt bei den Eltern, Geschwistern und auch dem Freundeskreis, damit die Motivation und die Disziplin erhalten bleiben. Das Programm «KickOff» besteht aus verschiedenen Modulen. So werden die Jugendlichen in verschiedene Sportarten eingeführt und von der Fachpsychologin über die Hintergründe des Dickwerdens aufgeklärt.

Ach ja, die älteren Herren

Kehren wir aber zurück zu unseren beiden Trainierenden. Wie ist es denn, sich übergewichtig zu fühlen und es auch zu sein, meine Herren? Christian Wehrli hat da eine eindeutige Meinung: «Es macht überhaupt keinen Spass.» Wenn die Hose zwickt, der Gürtel unter die Bauchfalte rutscht und das Mehrgewicht durch die Landschaft transportiert wird, ist das kein Zuckerschlecken. Eben! Zucker sein lassen, Herr Wehrli. Auch Albert Zülle ist sich bewusst, dass ein paar Kilos zu viel an der Figur ihm nicht viel Freude machen. Klar, das gute Essen fordert seinen Tribut, vor allem, wenn es denn an genügend Bewegung fehlt. Die gute Nachricht ist aber: es lässt sich etwas dagegen tun. Das haben die beiden Herren den Lesern des NEUBAD-MAGAZIN ja auch versprochen. Mehr oder weniger eifrig sind beide Kandidaten auf Kurs. Sie sind beide hellwach, wenn es beim Einkaufen um die Wahl der Lebensmittel geht. Es wird zuerst überlegt, bevor das Produkt in den Wagen gelegt wird. Mit dem Bild der Lebensmittelpyramide vor dem geistigen Auge wird das Einkaufen zwar komplizierter, ist aber nicht mit späterer Reue verbunden.

Training oder Träning?

Wenn sich die Theorie über Krafttraining an der Kraftmaschine in schweissgebadete Realität auflöst, wird so mancher Trainingswillige auf eine harte Probe gestellt. Soll man sich diese Tortour Woche für Woche zwei- bis drei Mal wirklich antun? Bei Christian Wehrli und Albert Zülle scheint diese Frage nicht aufzutauchen. Oder sie geben es einfach nicht zu. Beide gehen ihren geplanten Trainingseinheiten mehr oder weniger regelmässig nach. Oder passender: «Ab und Zu». Wichtig ist aber die Frage, ob der Gang zum Golfplatz oder der Spaziergang zur Merian Iselin Klinik ein «Muss» oder eine willkommene Tagesplanung ist. Beide scheinen Spass an der Bewegung und der Herausforderung für den eigenen Körper bekommen zu haben. Ob dem so ist und was die beiden da im Studio oder auf dem Platz wirklich treiben, wird sich Ende Jahr deutlich zeigen. Oder eben nicht.

Zwei Waagen. Ein Wagnis.

Wie der Titel des dritten Akts ja verspricht, ist im dritten Akt die Frage nach dem Gewicht erlaubt. So hofft die Autorin jedenfalls. Hat sich die erworbene Theorie in Sachen Essen und Bewegen bei beiden Herren denn nun auch positiv bemerkbar gemacht? Sind beide etwas leichter oder nur erleichtert? Selbstverständlich fällt das Wiegen dieser beiden Personen unter den Datenschutz und so werden die Resultate erst dreissig Jahre nach dieser Aktion veröffentlicht. So sind die Regeln halt «Ab und Zu». Aber eine generelle Aussage lässt sich bei beiden schon entlocken. Die Angaben über das aktuelle Gewicht werden von beiden geäussert, nein eigentlich mehr genuschelt. So ist das Gehörte für eine geprüfte und tatsächliche Aussage nicht geeignet. Aber es scheint, was ja der Sinn eines Augenscheins ist, dass bei beiden etwas mehr Luft zwischen Gürtel und Bauch vorhanden ist. Gut, Albert Zülle scheint dem Ziel etwas näher gekommen zu sein. Er wirkt körperlich leichter und beschwingter. Bei Christian Wehrli wird die vornehme Zurückhaltung beim Nennen des gewogenen Gewichts etwas mit dem angezeigten Ergebnis zu tun haben. Rein optisch ist bei ihm nicht so viel an Veränderungen festzustellen. Aber wer will das schon so genau wissen, wenn denn vom Befragten so gar nichts zu erfahren ist.

Aber das Ziel – also Weihnachten – ist für den grossen Showdown nur noch die halbe Strecke. Auf jeden Fall nicht mehr viel.

Corinne Sachser

Merian Iselin –
Orthopädische Chirurgie im Dreiländereck in Basel

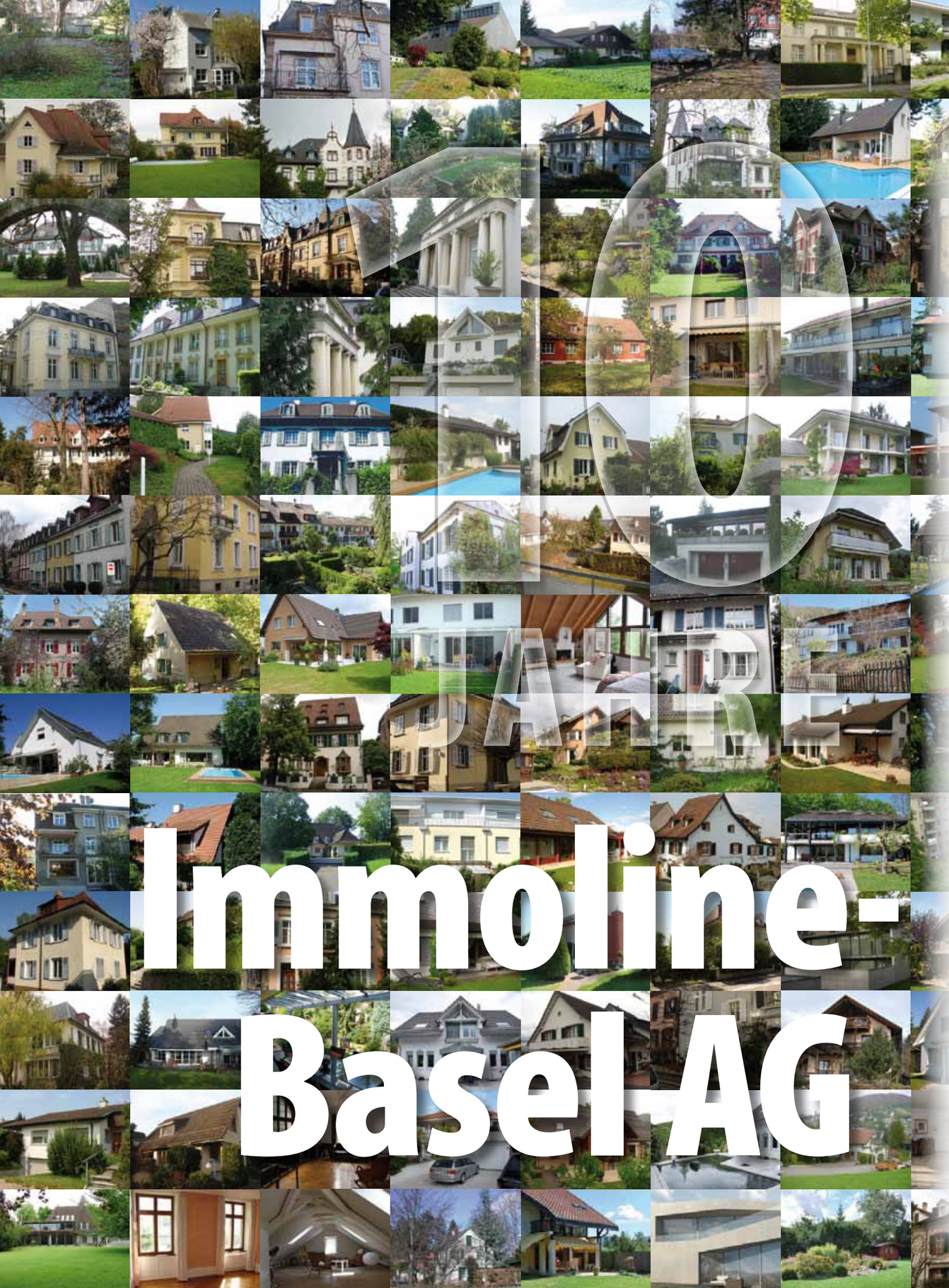
Kompetenz, Qualität und eine in allen Belangen hochstehende Patientenbetreuung sind die wichtigsten Ziele, die wir uns vom Merian Iselin gesteckt haben.

Unsere Belegärzteschaft und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen genau, worauf es rund um einen operativen Eingriff ankommt. Sie sind in der Lage, Sie bei der Lösung Ihrer vitalen Gesundheitsprobleme und -fragen mit Rat und Tat zu unterstützen.

MERIAN ISELIN
Klinik für Orthopädie und Chirurgie

www.merianiselin.ch

Orthopädie | Urologie | Chirurgie | Plastische Chirurgie | HNO | Medizin | Neurologie | Gefässchirurgie | Sportmedizin | Tagesklinik | Labor | Radiologie | Physiotherapie | Ernährungsberatung



Publireportage: Immoline-Basel AG

Basels führendes Immobilienunternehmen feiert Jubiläum:

10 Jahre Immoline-Basel AG

Ist der neue sowie der vorherige Hausbesitzer mit der Kauf- oder der Verkaufsabwicklung zufrieden, dann ist das Geschäft auch für Thomas Köstner, Inhaber der Immoline-Basel AG, wirklich perfekt.

Ein Jahrzehnt Erfolg der Immoline-Basel AG ist eine beeindruckende Unternehmensgeschichte. Über 700 Immobilien-Objekte, zum Grossteil exklusive Villen oder Mehrfamilienhäuser an guten Lagen im Raum Basel und Umgebung, sind durch Thomas Köstner und seinem hochqualifizierten Team verkauft worden. Dies entspricht einer stattlichen Verkaufssumme von über einer Milliarde Schweizer Franken.

Quer denken, gradlinig handeln

Vor zehn Jahren ist Thomas Köstner mit seiner neu gegründeten Immoline-Basel AG durch eine innovative und freche Philosophie im Immobilienmarkt aufgefallen. Mit über 24 Jahren Berufserfahrung ist er ist ein «alter Hase». Er hat bewusst auf die sonst üblichen Exklusiverträge verzichtet, aber auf den Wert des Handschlags gesetzt. Er war und ist bis heute davon überzeugt, dass nur durch gegenseitiges Vertrauen die Basis für den erfolgreichen Verkauf gelegt wird. Glücklicherweise ist der Wert einer fundierten Vertrauensbasis in der Schweiz noch möglich. Diese Strategie hat die Immoline-Basel AG zum führenden Basler Immobilienunternehmen gehobener Wohnobjekte gemacht. Das erfolgreiche Geschäftsmodell wird inzwischen von einigen Anbietern auf dem hiesigen Liegenschaftsmarkt kopiert, aber eine Kopie ist eben nie das Original einer durch und durch gelebten Geschäftsphilosophie. Als innovativer Querdenker wird Thomas Köstner aber auch in Zukunft neue Massstäbe für die Immobilienbranche setzen.

Verstehen – in fünf Sprachen

Thomas Köstner legt grossen Wert auf Transparenz, das nach seinem Verständnis die Grundvoraussetzung ist, dass sich seine Klienten wohlfühlen. Deshalb wird jeweils in der Sprache des Klienten kommuniziert, und zwar in englischer, französischer, spanischer, italienischer oder deutscher Sprache. Thomas Köstner hat in seinen 24 Jahren Erfahrung im Immobiliengeschäft früh erkannt, wie wichtig sprachliche Flexibilität in der Kommunikation mit ausländischen Spitzenkräften der Basler Industriefirmen ist. Überhaupt ist das Verstehen eines der wichtigsten Komponenten, um den Immobilienverkauf verantwortungsvoll zu realisieren. Ein ausgezeichnetes Netzwerk ermöglicht die diskrete Verkaufsabwicklung ohne auffällige Schilder im Vorgarten. Die Immoline-Basel AG verknüpft den klassischen Immobilienverkauf vor Ort mit ausführlicher Internetpräsentation ihrer Objekte.

Klar aber fair: Honorar nur bei Erfolg

Zum attraktiven Geschäftsmodell der Immoline-Basel AG gehören auch die fairen Konditionen. So wird erst beim erfolgreichen Verkauf der Immobilie das handelsübliche Honorar fällig. Es gibt keine offenen oder versteckten Zusatzkosten für Inserate oder Internetpräsentation. Ebenso wird auf die branchenübliche Verkaufsexklusivität völlig verzichtet, denn diese Zeit-, Exklusiv- und Knebelverträge hält Thomas Köstner für nicht mehr zeitgemäss. Zur Firmenphilosophie der Immoline-Basel AG gehört auch, dass der Hausbesitzer bei mehreren Kaufinteressenten selbst über den Zuschlag an den richtigen Käufer entscheidet.

Die Referenzen

Das beste Geschäftsmodell hat nur dann Erfolg, wenn der Kunde zufrieden ist und Käufer wie Verkäufer es weiterempfehlen. Über 700 erfolgreich verkaufte Objekte zeigen deutlich, dass eine mutige und klare Strategie zur Erfolgsgeschichte für alle Beteiligten werden kann. Das Mosaik erfolgreich getätigter Geschäfte bildet auch den Wert des Unternehmens und den Kundenstamm zukünftiger Verkaufsaufträge.

Thomas Köstner und sein Team blicken mit Stolz auf alle Liegenschaften, welche neue und zufriedene Besitzer gefunden haben und sind dankbar für das in die Immoline gesetzte Vertrauen.

Die Immoline-Basel AG wird also weiterhin mit intelligenter Strategie bis zum nächsten Jubiläum durchstarten und die Mitbewerber auf Trab halten. Mindestens.

7 Fragen an **Peter Richner**

Seine «Baaseldytsch» auf der Theaterbühne und beim Moderieren haben ihn als «den Basler» eindeutig erkennbar gemacht. Nebst seiner Sprache bilden auch die schauspielerische Leistung und die Vielfältigkeit die Marke «Peter Richner» .

1 Sie waren lange Jahre als Nachrichtensprecher im Schweizer Fernsehen tätig. Welche Nachricht hat Sie in dieser Zeit am meisten beeindruckt?

Eine einzige Nachricht ist mir noch in Erinnerung geblieben. Die Bilder vom Heyselstadion in Brüssel sind ganz frisch reingekommen und man konnte sehen, wie Menschen langsam zu Tode gequetscht wurden. Dazu musste ich dann die Nachricht lesen. Das war nicht schön.

Ansonsten sind die Nachrichten immer dieselben. Nur die Namen von Personen, Städten und Ländern sind unterschiedlich.

2 Sie sind als Schauspieler auf den Bühnen in Basel bestens bekannt. Wo und bei wem wurden Sie zum Schauspieler ausgebildet?

Das waren zwei ältere Damen in Basel, zuerst hatte ich vier Jahre Sprechausbildung bei einer jüdischen Emigrantin, die von Wien nach Basel geflohen war. Sie wurde mir durch Maria Becker vermittelt. Ihr Name war Margit von Tolnai, eine Sprechpädagogin.

Die ganze Schauspielerprominenz von Basel und Zürich hat sich bei ihr ausbilden oder kontrollieren lassen. Die zweite Dame war Milena von Eckhardt, die damals an der Marschalkenstrasse im Neubad gelebt hat. Sie war eine fabelhafte Schauspielerin, aber nach sechs Unterrichtsstunden hatte ich genug, da unsere Auffassung vom Unterricht doch sehr verschieden war. Als Eleve an der Komödie Basel habe ich dann den Rest gelernt.

3 Empfinden Sie das Basler Publikum als eher zurückhaltend in Sachen Begeisterung, wenn eine neue Produktion das erste Mal aufgeführt wird?

Nein, überhaupt nicht. Alles bestens, piccobello

4 Ihr feines «Baaseldytsch» ist allseits bekannt und beliebt. Sind Sie der Meinung, dass Baseldeutsch vom Aussterben oder wenigstens vom Verwässern bedroht ist?

Aussterben? Bestimmt nicht. Aber verwässert wird Baseldeutsch schon, ist ja klar, wenn so viele Zuwanderer in die Stadt kommen, wird die Sprache automatisch verwässert.

5 Haben Sie eine Erklärung, weshalb in der restlichen Schweiz unser «Baaseldytsch» oft nicht beliebt ist?

Das kann ich nicht sagen, ob und wieso «Baaseldytsch» ausserhalb Basels unbeliebt sein soll. Das ist mir selbst noch nicht aufgefallen.

6 Welche drei hervorstechendsten Eigenschaften machen den Reiz der Stadt Basel aus?

Eine ist sicher die Nähe zu Frankreich und Deutschland sowie die entsprechende Kulturvielfalt. Für eine solch kleine Stadt wie Basel kann man jeden Tag kulturell Neues erleben. Und dies ist bei knapp 200'000 Einwohnern eine besondere Leistung. Dann liegt mir die echte Altstadt von Basel am Herzen. Mit Altstadt ist das Viertel vom Barfüsserplatz bis zum Spalentor gemeint. Der Rest gehört nicht mehr dazu.

7 Welche Zukunftspläne haben Sie für die nächsten zwei Jahre?

Ich werde weiterhin Theater spielen. Was ich noch gerne machen würde, sind einige europäische Städte besuchen, die ich noch nicht kenne. Und das sind so einige – zum Beispiel Städte in Italien und Spanien, auch Frankreich. Viel reisen und mir die kulturellen Angebote ansehen ist mein Plan und auch mein Traum.

Interview: Christian Wehrli

Peter Richner ist bekannt als Basler Schauspieler und TV-Moderator. Begonnen hat er seine Laufbahn mit einer Lehre als Kaufmann bei der Solco AG Birsfelden bis 1964.

Der 1942 geborene Peter Richner bildete sich auf privater Basis zum Schauspieler aus und nahm während drei Jahren Gesangsunterricht. Von 1964 bis 1968 absolvierte er seine Anfängerjahre als Eleve in der Komödie Basel bei Egon Karter.

Als Moderator im Radiostudio Basel DRS1 und DRS2 – damals noch Landessender Beromünster – hat er speziell die Klassik bei DRS2 betreut und zwar bis ins Jahr 1998. Eine der bekannten Sendungen war «musikalisches Rätselraten».

Schliesslich hat Peter Richner Tourneen mit Grabowsky wahrgenommen und auch Engagements bei der Schauspieltruppe Zürich erhalten.

Gespielt hat er im Ausland in den Städten Aachen, Bonn und München. Seinen allerersten Auftritt im Fauteuil Basel bestand Peter Richner 1965 im Märli «Froschkönig» bei Roland Rasser. Aktuell ist er alljährlich im Ensemble der Fauteuil-Produktion «Pfyfferli» zu sehen. Danach war er freier Schauspieler an verschiedenen Schweizer Theatern und bei freien Produktionen, u. a. bei Helmut Förnbachers Theater-Company. Peter Richner war Sprecher in Konzertstücken, Oratorien und Melodramen sowie Rezitationsvorträgen. Von 1970 bis 1993 hörte man seine Stimme als Tagesschausprecher beim Schweizer Fernsehen sowie als Moderator beim Schweizer Radio. Die «7vor7»-Nachrichten von Telebasel präsentierte er von 2002 bis 2007.

Auch sah man Peter Richner in Theater-Boulevard-Schwänken des Häbse-Theaters.

Peter Richner erkennt man an seinem stilvollen Baaseldytsch.

60 Jahre Collegium Musicum Basel

60 Jahre sind eigentlich kein echtes Jubiläum. Für das Collegium Musicum Basel, das älteste freie Berufsorchester unserer Stadt, ist der runde Geburtstag gleichwohl ein guter Grund zum Feiern. Wir vom CMB feiern halt die Feste, wie sie fallen. Wer aber ist dieses Geburtstagskind?

Unser Orchester wurde während fünf Jahrzehnten durch seinen Gründer, den legendären Albert E. Kaiser geprägt. 1951 ist das Geburtsjahr des CMB, ein guter Jahrgang, der mir auch persönlich durchaus vertraut ist. Kaiser hatte auch den Oratorienchor Baselland gegründet und die Förderung junger Musiker war ihm ein wichtiges Anliegen. So führte er die heute noch gepflegten und von uns allen geschätzten Preisträgerkonzerte ein, in denen Gewinner aus internationalen Wettbewerben mit dem CMB in Basel auftreten. Darüber hinaus bietet unser Orchester jungen Berufsmusikern die Gelegenheit, Erfahrungen mit einem professionellen Symphonieorchester zu sammeln. Das Repertoire umfasste zunächst Barockmusik und Mozart. Im Laufe der Jahrzehnte wurde das Programm mit Werken der Wiener Klassik und der Romantik erweitert. Nach über 50 Jahren als musikalischer Leiter übergab Albert E. Kaiser im September 2004 seinen Taktstock an Simon Gaudenz. Kaiser verstarb Ende 2004 im hohen Alter von 84 Jahren. Sein Lebenswerk ist ein eindrückliches Stück Basler Musikgeschichte, das weiterzuführen uns eine grosse Ehre ist.

Simon Gaudenz stürzte sich mit grossem Elan in die neue Aufgabe als musikalischer Leiter des CMB. Wir erleben seine charismatischen Auftritte immer mit grosser Freude. Mit grosser Beharrlichkeit erneuerte Simon Gaudenz das Repertoire des Orchesters mit Komponisten des späten 19. und des frühen 20. Jahrhunderts. Unser Orchester wird auch regelmässig zu Gastspielen in der Schweiz und im Ausland eingeladen und im Jahre 2009 führte eine erfolgreiche Tournee nach Spanien, dazu kommen Aufführungen mit Chören aus der Region. Stolz sind wir, dass die in der Saison 2006 eingeführten Vorkonzerte ein grosser Erfolg sind. Wir freuen uns an der guten Zusammenarbeit mit den jungen musikalischen Talenten der Musikschule Basel. Der Auftritt auf den grossen Bühnenbrettern zieht junge Musiker in den Bann. Ich erlebe diese Anspannung in der eigenen Familie, da mein Sohn im Windspiel musiziert. Es ist in der heutigen Zeit nicht mehr selbstverständlich, dass ein Symphonieorchester, welches mit ausgewiesenen Berufsmusikern auf einem hohen Niveau konzertiert, keine staatlichen Subventionen erhält und nur von treuen Sponsoren und Freunden lebt, einen runden Geburtstag feiern darf. Dass ein Orchester so lange Bestand haben kann, verdankt es in erster Linie der Resonanz aus dem Publikum, die den CMB-Konzerten eine spürbare, eigene Atmosphäre verleiht. Wir sind wie eine grosse Familie, die die Musik der Klassik und Romantik liebt und pflegt und wir sind stolz darauf, dass der Musiksaal im Casino bei unseren Konzerten immer sehr gut besetzt ist. Für diese Sparte Musik wollen wir uns auch inskünftig einsetzen.

Dem Kanton Basel-Stadt geht es finanziell wieder gut und so hoffen wir vom CMB, dass unser Kulturminister, Herr Regierungsrat Dr. Guy Morin, beim Verteilen der Kulturgelder auch an unser Symphonieorchester denken wird. Es ist für ein professionelles Orchester heute fast nicht mehr möglich, ohne staatliche Subventionen zu überleben. Es wäre ja schade, wenn das älteste Berufsorchester seinen hochgeschätzten Beitrag zum Musikleben nicht mehr leisten könnte. Wir wollen auch in den nächsten 60 Jahren das Musikleben in Basel bereichern und als musikalische Botschafterin weit über die Grenzen Basels hinaus wirken. Die neue Saison, die im September 2011 beginnen wird, wird auch eine neue Ära einläuten. Am Dirigentenpult wird als Nachfolger von Simon Gaudenz der junge Chefdirigent Kevin Griffiths stehen.

Ich freue mich, viele von Ihnen in der nächsten Saison im Stadtcasino begrüssen zu dürfen. Tickets und Abonnemente können Sie bei Musik Wyler im Kulturhaus Bider & Tanner bestellen und auf der Homepage des Collegium Musicum Basel finden Sie alle wichtigen Informationen. Ich freue mich auf Ihren Besuch.

Dr. jur. Hans Martin Tschudi
Präsident des Collegium Musicum Basel

«HaMaTschu»

Unter dem Kürzel „HaMaTschu" ist Hans Martin Tschudi weit über die Grenzen Basels hinaus bekannt. Er wurde 1951 geboren. Seine Eltern, Pfarrer Felix und Gertrud Tschudi, lebten im Neubadquartier an der Tessinstrasse. Er wohnt mit seiner Familie in Riehen. Zudem ist er der Neffe von Alt-Bundesrat Hans Peter Tschudi. In und um Basel war er in verschiedenen politischen Funktionen tätig. Ab 1980 hat er im Grossen Rat mitgewirkt, bis er als Generalsekretär des Wirtschafts- und Sozialdepartements des Kantons Basel-Stadt gewählt wurde. 1984 wurde er Mitglied der Synode der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt und amtierte von 1990 bis 1993 als deren Präsident. 1994 wurde er als Nachfolger von Karl Schnyder in die Basler Regierung gewählt und hat bis 2005 das Justizdepartement geleitet und die Basler Aussenpolitik bestimmt. Heute ist Hans Martin Tschudi Partner in der Anwaltskanzlei Furer & Karrer Rechtsanwälte, Gerbergasse 26 in Basel. Mit seiner langjährigen Führungs- und Lebenserfahrung berät und begleitet er Menschen und Firmen. Seit Jahren ist HaMaTschu auch in der Lehre tätig. Als Lehrbeauftragter für Grenzüberschreitende Zusammenarbeit unterrichtet er an den Universitäten St. Gallen und Strasbourg sowie im Studiengang International Business Management der Hochschule für Wirtschaft, FHNW. In dieser Funktion ist er auch Mitherausgeber einer wissenschaftlichen Reihe „Schriften zur Grenzüberschreitenden Zusammenarbeit" im DIKE Verlag Zürich. Als Hobby pflegt er das Orgelspiel auf der berühmten Silbermann-Orgel zu St. Peter. Er liebt die klassische Musik, weshalb er auch vor Jahren das Präsidium des ältesten Basler Berufsorchesters, des Collegium Musicum Basel, übernahm, das soeben seine Jubiläumssaison erfolgreich abgeschlossen hat. Diese Laufbahn ist ohne Zweifel beeindruckend und zeigt einen Mann der Tat. Besonders erfreulich aber ist, dass sich Hans Martin Tschudi für unsere Musik- und Kulturstadt Basel einsetzt. www.furerkarrer.ch

DAUERAKTION 5.– RABATT PRO STANGE ZIGARETTEN
TABAKLADELI NEUBAD
AM NEUWEILERPLATZ
Tabakwaren • Lotto/Euromillion
Erlesene Whisky/Spirituosen • Zeitungen/Zeitschriften
durchgehend offen
Montag bis Freitag: 08.00–18.30, Samstag: 08.00–17.00
Telefon 061 302 11 50

Therapie-Center Neubad
Physiotherapie Françoise Taeymans
Reisteinstrasse 83 · 4054 Basel
Tel. 061 302 44 00 · Fax 061 303 90 94
www.tcn-bs.ch
E-mail: taeymans@bluewin.ch
Françoise Taeymans
dipl. Physiotherapeutin
Osteopathin D.O.
dipl. Sportlehrerin
Geschäftsinhaberin
Jan Taeymans
Doktor in Sportwissenschaften (PhD)
Geschäftsführer

ikj bürobedarf ag
Hauptgeschäft
St. Jakobs-Strasse 59, 4052 Basel
Tel. 061 313 75 30, Fax 061 313 75 44
info@ikj-buerobedarf.ch
www.ikj-buerobedarf.ch
Filiale Thiersteiner
Güterstrasse 244, 4053 Basel
Tel. 061 313 75 40
Fax 061 313 75 41
Filiale Atz
Neuweilerplatz, 4054 Basel
Tel. 061 305 92 22
Fax 061 305 92 29

Spathelf Haustechnik
Sanitär Heizung Spenglerei
Im langen Loh 245, 4054 Basel Tel. 061 301 71 36
Umbau / Sanierung von Sanitär- und Heizungs-Anlagen
Heizkessel-Auswechslung Umbau auf Gas,
Reparatur-Service Spengler-Arbeiten Solar-Anlagen

VICTORIA –APOTHEKE
Dr. F. Bocherens
Gotthardstrasse 126
CH-4054 Basel
Tel. 061/301 40 53
Fax. 061/302 54 54
e-mail: fbocherens@ovan.ch
IHR GESUNDHEITSZENTRUM IM QUARTIER
Reform- & Diätprodukte, Naturmedizin
Beratung zu Ernährung & Übergewicht
Baby-Artikel, Gesundheitswäsche, Sport-Bandagen, Bücher, Scholl-Schuhe, etc

Schönes Ambiente geeignet für grosse Feier & Anlässe.
Ein erlesenes Angebot, ein guter Tropfen mit aufmerksamer Bedienung und angemessenen Preisen. Senioren, Familien und Kinder sind herzlich willkommen.
Ristorante la Vela
Steinenring 60 4051 Basel
Telefon: +41 (0)61 281 30 90
www.la-vela.ch
Neue Öffnungszeiten:
Mo – Sa: 10:00 – 14:30 und 17:00 – 24:00 Uhr
So: 11:00 – 24:00 Uhr

festlich · kulturell · verbindend · beweglich · informativ
www.Quba.ch
QUARTIERZENTRUM BACHLETTEN
fon 061 263 20 77
kfardel@fardelorganisation.ch

BASTOR AG
ROLLADEN
SONNENSTOREN
LAMELLENSTOREN
MOSKITOGITTER
BASEL 061 302 22 23
REPARATUR UND SERVICE

FELDER & JETZER AG
d'Strooner für Alli und Alles
ELEKTRO -, TELEMATIK -, ALARM - u. INFORMATIK ANLAGEN
General Guisan-Str.142*4054 Basel*Tel 307 91 91
www.felderjetzer.ch / elektro@felderjetzer.ch

6 Köpfe der IG Neubad

Das Gewerbe im Neubad hat sich zum Ziel gesetzt, das Einkaufszentrum Neuweilerplatz seinen Stellenwert zu erhalten und zu pflegen.

Auch in dieser Ausgabe stellen sich ein paar sympathische Köpfe der Gewerbetreibenden im und ums Neubad vor und freuen sich, Sie persönlich im Neubad anzutreffen.

Zusammen geht manches besser. Und fantasievoller.

Dieses Credo leben und praktizieren die Mitglieder der IG Neubad. Sie wollen den Neuweilerplatz mit der Geschäftswelt attraktiv und lebendig gestalten.

Wenn Gewerbe Interesse schafft – IG Neubad

IG Neubad
Postfach | 4015 Basel
Telefon 079 458 61 60

Wir sind die Oase mitten im Neubad für den Kaffee am Morgen und den Lunch am Mittag. Geschützter Balkon und herzliche Bedienung sind bereits inbegriffen.

Der Treffpunkt im Quartier – ein Stück Heimat.

Ines Flammer | Café Rondelle
Neuweilerstrasse 5
Telefon 061 302 25 45

AUSSTELLUNG ANDY WARHOL, 35 WERKE bis 7. Juli. Während der Art Basel sind wir an der Kunstmesse «the solo project» in der St Jakobshalle und zeigen Gospodinov und Warhol.

Das Rahmen - Atelier für exklusive Bilderrahmen.
Die Galerie für moderne Kunst.

Tobias Loeffel / Galerie Loeffel
Neuweilerstrasse 11
Tel. 061 301 84 85 | www.galerieloeffel.ch

Ob konventionelle oder extravagante Kreationen – das stilvolle Couture Modell wird sorgfältig und professionell für Sie massgeschneidert.

Damit Mode und Anlass perfekt zusammenfinden.

Marianne Buser-Rindisbacher | Couture Marianne
Neuweilerstrasse 60
Tel. 061 271 83 37

Liegenschaften verwalten und Verbände führen ist meine Kernkompetenz. Mein Wissen gebe ich mit Tagungen und Ausbildungsveranstaltungen weiter.

RGV für tiefgreifendes Fachwissen und effiziente Organisation.

Roger Graf | RGV Roger Graf Verwaltungen GmbH
Bonergasse 22
Tel. 061 639 91 50

Gute Beratung und professionelle Planung bieten die Grundlage für exzellente Vernetzung - Dank unserer langjährigen Erfahrung und gut geschulter Fachleute. Seit 30 Jahren im Neubad.

Ihr Partner in Energiefragen - kompetent und effizient.

Josef Molitoris | Elektro Dörflinger AG |
Neubadstrasse 140
Tel. 061 302 78 00

«Meine Bank» steht mitten im Neubad. Sie ist die persönliche Beratungsstelle in Geldfragen für die Menschen im Neubadquartier.

Wir sprechen mit unseren Kunden dort, wo sie leben und arbeiten.

Patrick Sohn| UBS AG
Neubadstrasse 146
Tel. 061 306 58 20

«Mir hänn Angscht vor dr Zuekunft»

Ängste von uns Jugendlichen haben wenig mit Materiellem zu tun. Zukunftsangst und Fragen, die wir heute nicht beantworten können, machen uns wirklich Angst. Täglich an dieselben Sorgen denken macht uns krank.

Wenn Leute denken, dass Jugendliche keine ernsthaften Sorgen oder Probleme haben, irren sie sich gewaltig. Die wichtigste Frage, die sich ein Jugendlicher stellt ist: «Was wird aus mir?» Und diese Frage wird mit der Zeit immer wie schwieriger zu beantworten. Ich glaube, der schlimmste Moment ist, wenn man mit dem 9. Schuljahr fertig ist und es ist alles offen, nichts geregelt. Will ich studieren und dafür die Matur machen oder lieber eine Lehre machen, um direkt in das Berufsleben eizusteigen? Und was passiert, wenn mir der Beruf nicht gefällt? Aufhören oder die Zähne zusammen beissen und weiter machen?

Zukunftssorgen

Mir ging es vor 3 Monaten genauso und das seit cirka 3 Jahren. Nach der 9. Klasse wusste ich nicht, was ich eigentlich beruflich machen soll. Ich hatte viele Träume, doch keine Ahnung, wie ich sie erfüllen soll. Ich habe mir dieselben Fragen gestellt, wie alle andere Jugendliche. Was gefällt mir? Kann ich diese Arbeit mein ganzes Leben lang machen? Wie komme ich zu diesem Beruf und wer kann mir dabei helfen?

Wenn man keine Antwort hat für diese Fragen, beginnt oft Angst. Man will nicht mit den Eltern darüber reden, weil es sowieso nichts zu sagen gibt. Und bereits die Frage nach unserer Zukunft macht uns unsicher oder aggressiv.

Ratlose Freunde

Meine Freunde haben dieselben Schwierigkeiten wie ich. Denn auch sie wissen erst Mal nicht, welche Arbeit sie am liebsten machen würden. Dann weiss auch niemand, ob es überhaupt eine Lehrstelle geben wird. Es ist ja nicht so, dass wir einfach rumhängen und uns nicht um die Zukunft kümmern. Im Gegenteil. Aber wir sind einfach unsicher, vor allem, weil wir ja bisher die Schule besucht haben. Da waren zwar Regeln, die wir befolgen mussten, doch der Tagesablauf war klar. Der Stundenplan hat genau gezeigt, was wir zu tun haben. Aber das Berufsleben ist für mich und meine Freunde völlig unbekannt. Wenn man etwas nicht kennt, dann wird man doch sehr unsicher.

Im Zweifel lieber Schule

Es ist schon verlockend, wenn man einfach weiter die Schulbank drücken kann. Das ist oft auch die einzige Lösung, um in Ruhe weiter nach einer Lehrstelle zu suchen. Natürlich haben meine Freunde und ich bei www.lenabb.ch immer wieder reingesehen, ob da etwas für einen von uns dabei ist. Der Druck der Eltern wird ja auch immer grösser, damit endlich eine Lehrstelle gefunden wird. Manchmal habe ich einfach nach einer sicheren Stelle gesucht, ohne auf meine wirklichen Wünsche zu achten. Es war einfach nur noch wichtig, eine Stelle zu haben, damit die ewigen Fragen wie: „Was machst Du denn nach der Schule?" oder „Hast Du jetzt eine Lehrstelle gefunden?"

Falsche Entscheidung?

Es ist mir auch bewusst, dass ich möglichst von Anfang an den richtigen Beruf für mich finden muss. Denn wenn ich eine falsche Entscheidung treffe und ich erst spät merke, dass dieser Beruf gar nichts für mich ist, dann wird es schwierig. Denn was soll ich dann tun? Soll ich einen Beruf lernen, der mir gar nicht liegt und in dem ich keine gute Leistung bringen werde. Ich wollte schon eine Banklehre beginnen und habe vorher einen Test, den Multicheck, gemacht. Zum Glück. Denn erst da habe ich gemerkt, dass dieser Beruf gar nichts für mich ist. Was wäre aber gewesen, wenn ich eine Banklehrstelle bekommen hätte und dann nach einer Zeit die Lehre abbrechen will? Das sieht dann bei den nächsten Bewerbungen nicht sehr gut aus, wenn im Lebenslauf drin steht, dass ich eine Lehre abgebrochen habe. Aber ich kann doch nicht in einem Beruf arbeiten, in dem ich nur schwache Leistungen bringen kann. Dann macht mich der Beruf auch noch unglücklich, weil mir die Arbeit keine Freude macht. Aber ich will doch einen Beruf lernen, der mich ausfüllt.

Fragen macht schlauer

Das ist meistens nicht so einfach, die Leute um Rat zu fragen. Dabei ist es egal, ob es die eigenen Eltern, sonstige Erwachsene oder die Freunde sind. Als Jugendlicher sollte man doch jetzt das Leben meistern können. Darum wird es oft als Schwäche angesehen, wenn ich nachfrage. Darum habe ich mir das ein wenig abgewöhnt. Leider. Wenn man fragt, kommen ja auch Antworten. Manchmal sind es nicht die, die man gerne hören will. Aber oft gibt es Antworten, die einem wirklich weiterhelfen.

Jetzt gewöhne ich mir langsam aber sicher wieder an, mehr Fragen zu stellen. Denn ich will ja eine gute Entscheidung für meine Zukunft treffen. Und Fragen stellen ist schon einmal eine guter Anfang.

Anna Rouvière

Freiheit, die ich meine

Am Nacktstrand, all die Nackten
Die brauchen keine Akten,
Papiere oder Mappen.
Die brauchen höchstens Schlappen,
Damit sie nicht die Sohlen
Im heissen Sand verkohlen

Doch oberhalb der Flossen –
So wurde es beschlossen –
Soll nichts die Haut berühren,
Du sollst die Freiheit spüren!
Einmal sollst du im Leben,
Der Freiheit dich ergeben.

Frei sein von allen Zwängen,
Nichts soll dich ein mehr engen,
Lass alle Stoffe sprengen,
Lass hängen, hängen, hängen!
Oh, öffne alle Türchen,
Nicht mal ein Tangaschnürchen
Soll irgendwas bedecken.
Wenn andere auch erschrecken,
Dich soll das nicht berühren,
Du sollst die Freiheit spüren!
Oh, lass in Freiheit wippen,
Was oberhalb der Rippen.
Was unterhalb der Hüften,
Das lasse endlich lüften.
Wie frei wirst du dich fühlen,
Dann erst beim Ping-Pong spielen,
Wenn Bällchen, auch die Grossen,
An keine Grenzen stossen!

Lass Schenkel, Busen, Hüften
Nach allen Seiten driften.
Geh strampeln in den Wellen,
Lass alles überquellen,
Lass dich vom Meer liebkosen,
Ganze ohne Badehosen.

Befreit von Gummizügen,
Befreit von allen Lügen.
Einmal in all' den Jahren,
Die Wahrheit offenbaren!
Einmal sollst du im Leben,
Der Freiheit dich ergeben.

Nackt schwimmen, laufen, strampeln,
Let's wippen, swingen, bambeln!
Ja, dort, umweht von Winden,
Wirst du dich endlich finden!

Gedicht: Yvette Kolb, Basel
Illustration: Jürgen von Tomëi

beauty
center brausebad

Ihr persönliches Kosmetik-Institut für gesunde Hautpflege auf höchstem Niveau
ohne Mineralöle
ohne Parabene
ohne Parfüme
ohne schädliche Konservierungsmittel

- Diverse Gesichtsbehandlungen

- Sanftes Permanent Make-up ohne Maschine
Die spezielle Technik für eine natürliche Ausstrahlung

- Haarentfernung mit Zucker u. definitiv

und vieles mehr!

Rufen Sie jetzt an!

Spalenring 136
4055 Basel
Tel 061 301 77 23

Beautycenter-basel.ch

Kant. Appr. Homöopathin, EMR
General Guisan-Strasse 174
4054 Basel
Natel 078/753 68 79

Praxis
für
klassische
Homöopathie
Rachel
Lang

D Frau vom Griller dänggt im Schtille, mit Eiche Flaisch ka jede grille.

z Basel uff em Märtplatz.
www.eiche-metzgerei.ch

Eiche

«Jetzt bin ich geliefert!»

Das Mädchen Julia ist 14 jährig. Sie ist völlig «durch den Wind», spricht kaum, wirkt abwesend. Julia ist eine der jungen Frauen, die in einer Institution des Vereins FoyersBasel leben und sich eine Chance zurück ins Leben erhoffen. Sie bekommen sie auch.

Mit «Foyer» wird der Eingang zu einem öffentlichen Gebäude bezeichnet. Im FoyersBasel sind junge Frauen und Mädchen mit akuten sozialen Problemen, die den Eingang zurück in die Gesellschaft finden wollen oder sollen. Im Verein FoyersBasel wird seit bald vierzig Jahren erfolgreich Hilfe angeboten. Deshalb steht hier der Begriff «Foyer» eher für einen Empfangsraum denn für eine Abstellkammer.

So haben im Jahr 1973 einige interessierte Fachleute den Verein «Basler Abklärungszentrum für Mädchen» gegründet. Die Ziele werden bewusst auf die Betreuung weiblicher Jugendlicher fokussiert. Dabei wird vornehmlich auf das Zusammenspiel von Fachleuten aus Pädagogik, Psychologie und Psychiatrie - und zwar bereichsübergreifend – grossen Wert gelegt. Hinter dem Oberbegriff «FoyersBasel» steht der «Verein pädagogisch-therapeutischer Institutionen für weibliche Jugendliche, Basel».

Baukastensystem FoyersBasel

Es gibt gleich deren vier Stationen von FoyersBasel im Verteilgebiet des NEUBADMAGAZINs. Im Neubad an der Holeestrasse ist die Beobachtungsstation, am Rütimeyerplatz die Wohngruppe, in den Ziegelhöfen die Durchgangsstation und an der Birrmannsgasse das interkulturelle Foyer für Bildung und Beruf.

Foyer Neubad – die Beobachtungsstation

«Vier Augen sehen mehr als zwei.» Damit ist nicht nur die Anzahl Augen, sondern vorzugsweise die unterschiedlichen Blickwinkel gemeint. Die verschiedenen Perspektiven sollen helfen, ein umfangreiches Gesamtbild der Jugendlichen zu bekommen. Denn es soll ja an der gesamten Situation gearbeitet und nicht nur Teillösungen angegangen werden. Im Foyer Neubad werden die jungen Frauen ausschliesslich durch Einweisung oder Vermittlung durch

eine Behörde aufgenommen. Nach der Aufnahme wird mit der Jugendlichen, derer Eltern und dem Foyer Neubad konstruktive Lösungsvorschläge für eine mögliche Zukunft erarbeitet. Selbstverständlich greifen diese Vorschläge nur, wenn auch geeignete Massnahmen ergriffen werden. Die Jugendliche soll extra lernen, sich selbst besser wahrnehmen und einschätzen zu können. Ein schwieriges, aber nicht von vornherein unmögliches Unterfangen.

Foyer Rütimeyerstrasse – die Wohngruppe

Jungen Frauen in einer instabilen Lebensphase wird ein Umfeld geboten, in welchem ihre sozialen Fähigkeiten gefördert werden. Dabei wird ausdrücklich Wert darauf gelegt, dass allfällige Defizite in der Entwicklung behandelt werden. Ebenso wird die schulische oder berufliche und auch soziale Integration der Jugendlichen unterstützt. Das Ziel der Wohngruppe ist es aber, die Selbständigkeit und speziell die Selbstverantwortung der jungen Frauen weiter zu entwickeln. Schliesslich sollen sie ihre Zukunft in die eigenen Hände nehmen und verantwortungsvoll gestalten können.

Foyer Ziegelhöfen – die Durchgangsstation

Weibliche Jugendliche in einer augenblicklichen Krise finden hier direkte pädagogische Krisenintervention. Das heisst, die Jugendliche kommt erst Mal zur Ruhe, sodass die gegenwärtige Situation abgeklärt werden kann. So kann der Jugendlichen direkte Hilfestellung für kurz- und mittelfriste Lösungen geboten werden. Das Foyer Ziegelhöfen verfügt über eine offene Abteilung mit acht und einer geschlossenen Abteilung für drei Plätze. Die eingewiesenen Jugendlichen sind meist in einer dringlichen Krisensituation sind auch desorientiert. Deshalb wird im Foyer Ziegelhöfen erst mal die Situation abgeklärt, die Jugendliche beruhigt und sich anschliessend mit der Situation auseinander gesetzt.

Zukunft? Nur mit Strukturen.

Wer sich in der Gesellschaft bewegen will, wird unweigerlich mit Regeln und Strukturen konfrontiert. Diese wirken für Jugendliche selbstverständlich abschreckend und vor allem einengend. Die meisten Menschen kennen dies aus eigener Erfahrung. Klare Strukturen im Tagesablauf und im Schulprogramm helfen den jungen Frauen, ihre individuellen Fähigkeiten zu entdecken. Ferner werden sie durch das interne Schulprogramm unterstützt, um den verpassten Schulstoff aufzuarbeiten. Um ihre eigene Zukunft auch anzugehen, wird durch ein gepflegtes Netzwerk mit der Wirtschaft den Jugendlichen Schnupper- und Praktika-Stellen angeboten. Mit der Unterstützung durch FoyersBasel entwickeln die jungen Frauen ein fundiertes und effizientes Umfeld, um den Weg zurück in ein selbstbestimmtes und verantwortungsvolles Leben zu finden. Der Erfolg des Programmes hängt selbstverständlich zum grössten Teil von den jungen Frauen selbst ab. Doch das Fazit aus vierzig Jahren Einsatz für die jungen Frauen ist ganz einfach: Schon der Versuch lohnt sich in jedem Fall. Für die Frauen wie auch für die Gesellschaft.

Christian Wehrli

Aenis trifft Engler

Im Mühlestall in Allschwil sind ab August zwei hervorragende Künstler zu Gast. Kraftvolle Bilder von Hans Georg Aenis und eindrücklich sensible Skulpturen von Jakob Engler sind vom 4. bis 26. August 2011 zu bewundern.

Der Kulturverein Allschwil hat eine aktive und vor allem bunte Geschichte hinter sich. Seit 1899 ist der Verein dafür besorgt, Allschwil zu einem kulturell interessanten und wohnlich-attraktiven Ort zu gestalten und zu erhalten. Ab 4. August 2011 sind im Mühlestall Werke zweier aussergewöhnlicher Künstler zu sehen. Eine starke Ausstellung, die einen Besuch mehr als lohnend macht.

Jakob Engler, der Plastiker

Seine Skulpturen sind an vielen Orten in der Schweiz und im Ausland anzutreffen. Sie stehen in öffentlichen und privaten Sammlungen, in Schulhäusern, Spitälern, Kirchen, Banken und Industriegebäuden. Zudem sind sie in angesehenen Galerien und an bedeutenden internationalen Kunstmessen anzutreffen. Jakob Engler arbeitet in seinem Atelier in der Region Basel und im katalanischen Ullastret. Er wird 1933 in Urnäsch geboren. Nach der Lehre als Holzbildhauer, und der Weiterbildung an der Kunstgewerbeschule Basel und an der Ecole des Beaux-Arts in Paris, absolviert er einen Studienaufenthalt an der Cité Internationale des Arts in Paris. Englers Arbeiten sind eher sensibel gestaltet. Peter F. Althaus beschrieb dies mit den Worten: «Durch die Intensität und die Ehrlichkeit seines Schaffens vermag Jakob Engler seine Werke so zu formulieren, dass ihre Aussage in einem glaubhaften Verhältnis zu seiner inneren Haltung eines der Gesellschaft Verpflichteten steht.»

Hans Georg Aenis, der Maler

«Das Leichte berührt das Schwere, das Monumentale die wandelbare und lebendige Vegetation. Unendlich viele Variationen entstehen, die das Phänomen Natur auf eine facettenreiche Art aufzeigen.», so steht es auf der Website www.hansgeorgaenis.ch als Zitat von Elena Scripcenco zu lesen. Hans Georg Aenis ist 1949 in Basel geboren und hat die Grundschule in Riehen besucht. Nach einem Vorkurs für Grafik an der AGS Basel hat er bei Peter Hermann die Kunst des Fotografierens gelernt. Anschliessend hat ihn die Malklasse von Franz Fedler an der AGS Basel gereizt und diese auch erfolgreich besucht. Heute lebt und arbeitet Hans Georg Aenis in Basel.

Die Ausstellung mit Verlosung

Alle Besucher der Ausstellung Aenis Engler können an der Verlosung teilnehmen. Verlost werden je eine Grafik beider Künstler sowie ein Bild von Hans Georg Aenis und eine Kleinplastik von Jakob Engler. Demnach lohnt sich der Besuch der Ausstellung im Mühlestall gleich mehrfach.

Geöffnet ist diese wunderbare Ausstellung vom 4.-26. August 2011 jeweils am Mittwoch von 18 bis 21 Uhr, Samstag 13 bis 17 Uhr und am Sonntag von 11 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist kostenlos.

Corinne Sachser

Très amusant? Amuse-bouche!

Wenn zwei sich finden, entsteht oft Neues. Meist auch gewollt. Das Ergebnis eines prickelnden, spannenden und befruchtenden Moments ist ein vorzeigbares Produkt. Manchmal ist es auch schlicht hervorragend.

In der Geschichte aussergewöhnlicher Kunstschaffender finden sich immer wieder verschworene Kombinationen zweier Persönlichkeiten. Paul McCartney mit John Lennon, Mick Jagger mit Keith Richard, Diether Krebs mit Iris Berben, -minu mit Innocent haben stets gemeinsam Kreatives geschaffen. Diskutieren, streiten, hassen, lieben gehören zur gemeinsamen Basis solcher «Glimmer Twins». Die Liste könnte noch endlos weiter geführt werden. Auch Basel kann mit mindestens einem herausragenden Kreativpaar aufwarten: Daniel Buser und Roland Suter, bekannt als «touche ma bouche».

Teuflisch vielfältig

Die beiden Protagonisten Daniel Buser und Roland Suter wagen als Produktionsteam «touche ma bouche» 1996 den Sprung ins tückische Wasser der Unterhaltung. Zusammen mit der Schauspielerin Bettina Dieterle spielen sie «Glück, eine musikalisch-kabarettistische Reise» im Teufelhof als Auftakt einer erfolgreichen Gastspielreihe. Mit «Kapern und Schweine» wird die zweite Kabarettproduktion mit Schauspielerin Charlotte Heinimann erneut im Teufelhof uraufgeführt.

Daniel Buser – die Stimme

Er kann sprechen. Gut sprechen. Mit seiner tiefen Radiostimme ist er hauptsächlich als Sprecher für Fernsehen, Radio und Werbung unterwegs, unter anderem in Beiträgen der Sendung «ECO» auf SF1 als Off-Sprecher. Zusätzliche Talente sind bei ihm auf weiteren Gebieten offensichtlich vorhanden. So ist Daniel Buser als Musiker, Komponist, Schauspieler und auch als Produzent in der heimischen Theaterszene sehr aktiv. Begonnen hat seine Karriere 1984 relativ harmlos bei «Junges Theater Basel» als Schauspieler und Musiker. Später hat er auch ein paar Mal Regie geführt.

Roland Suter – der Schreiber

Er kann lesen. Gut lesen. Deshalb hat er auch zuerst den Beruf des Buchhändlers gewählt. Schnell hat er aber erkannt, dass Schreiben, Schauspielern und Regie führen viel mehr Spass machen. Roland Suter liebt das Kabarett, vor allem die etwas schrägen Auswüchse des Genres. Er hat zwar keine Radio- aber dennoch eine markante und klare Stimme. Wie auf der Bühne so spricht er auch privat ein deutlich artikuliertes Baseldeutsch. «Wer lesen kann, kann auch schreiben», stimmt nicht immer, bei Roland Suter trifft dies jedoch absolut zu. So schreibt er wöchentliche Glossen für die BaZ und nimmt Schreibaufträge unterschiedlicher Auftraggeber an.

Turbo-Duolenzen

Turbulent scheint es im Leben der beiden Kreativen Daniel Buser und Roland Suter zuzugehen. Nebst ihren Soloprojekten sind sie oft in gemeinsamen Produktionen unterwegs. Wer «touche ma bouche» sagt, meint auch «Wirrlete» und «Die fünfti Fähri». Im Sendegefäss «Satire» zeigt Telebasel das heimische Schaffen in Sachen Humor. Mit «Die fünfti Fähri» wird eindrücklich bewiesen, dass Humor feinsinnig mit Nachhall die eigenen Synapsen zum Schwingen bringen kann. Dennoch sind die Texte unterhaltsam, aber teilweise mit starkem Abgang länger anhaltend. Erstaunlich ist die Vorfasnachtsproduktion «Wirrlete» verlaufen. Roland Suter ist nicht der erklärte Vollblutfasnächtler und hat sich entsprechend auch etwas geziert, als es um die Realisierung von der «Wirrlete» ging. Der Spagat zwischen echtem Kabarett und der Fasnacht ist den drei Gründern Buser, Niedermann und Suter mit ihrem fantastischen Ensemble mehr als gelungen. Doch die eigentliche Heimat bleibt dennoch das Duo «touche ma bouche», mit dem sie ihre improvisatorischen und kreativen Seiten vollends ausleben können.

Amuse-Bouche

Im deutschen Sprachraum werden «amuse-bouche» als appetitanregende kleine Häppchen gehandelt. Frei übersetzt heisst dies etwa «Mundfreude». Besser hätte der Begriff kaum gewählt werden können. Roland Suter und Daniel Buser stellen massgeschneiderte Texte und Szenen – die Spezialitäten – für fast jeden Anlass zusammen. Dies sind jedoch keine oberflächlichen Häppchen, sondern kabarettistisch sowie musikalisch liebevoll hergestellte mundgerechte Appetizers. Wer schon Amuse-Bouche genossen hat, kennt die Wirkung, wenn der Appetit angeregt wird.

Wirrlete – das Vorfasnachts-Dings

Die Fasnacht in Basel ist eine ernste Sache. Lange Zeit war es ein ungeschriebenes Gesetz, dass man sich nicht ungestraft über die Fasnacht lustig oder abschätzig auslassen darf. Die Macher von der «Wirrlete - das Vorfasnachtsdings mit Schnitz, Pfiff und Tüt, aber ohne Tabu» kümmert dies herzlich wenig. Denn sie kommen von der Kabarettszene und wissen, dass es kein Tabu in Sachen Humor geben darf. Die freche, frische und hochprofessionelle Produktion kommt auch demzufolge beim Publikum so gut an. Anarchie und Satire gehören ja zur Fasnacht und zielen auch mal in Richtung Fasnacht selbst. Aber eben frech und sympathisch. Die Geschichte von der Selbsthilfegruppe «Pro Carnevalis» der Herren Cäsar, Leo und Mäni soll den Sinn und auch den Unsinn der Basler Fasnacht aufzeigen. Denn die drei Herren sind an einem verzweifelten Wendepunkt in ihrem Leben angelangt und haben aus dieser Verzweiflung den Verein «Pro Carnevalis» gegründet. Die Geschichte geht seit der Vereinsgründung im 2006 alle zwei Jahre weiter. Die nächste Vereinsversammlung wird ergo 2012 wieder das Publikum im Tabourettli von den Stühlen reissen.

Trio Wirrlete – räpple statt klotze

In der Vorfasnachtsproduktion «Räppli-Serenaade» haben die drei Herren Walo Niedermann, Daniel Buser und Roland Suter wunderbar zusammen gearbeitet. Aus dieser Konstellation ist die Idee von der «Wirrlete» entstanden. Das Konzept ist so einfach wie bestechend. Alle drei Herren stecken in Sachen Fasnacht in einer tiefen Lebenskrise. Leo alias Daniel Buser sammelt mehr Absagen als Parkbussen auf seine Anfragen wegen einer Hauptrolle in irgendeiner vorfasnächtlichen Produktion. Cäsar alias Walo Niedermann spürt mit seinen 65 Lebensjahren das alte Eisen, zu dem er in Sachen Vorfasnacht scheinbar bereits gehört. Niemand traut ihm noch irgendeinen fasnächtlich wertvollen Einfall zu. Und Mäni alias Roland Suter gehört zu den chronisch schwer Vermittelbaren, die nur noch leichte Tätlichkeiten ausüben können. «Selbst ist das Trio» dachten sich die Herren und stampften die «Wirrlete» aus dem Boden. Damit soll das Leben wieder einen Sinn und der Hausbesitzer seine Miete erhalten. Die Geschichte der «Wirrlete» macht bereits selbst Geschichte.

Der dritte Mann

Wie so oft, steht – nein, arbeitet - auch bei touche ma bouche ein Mann im Hintergrund. Er ist für viele Geschichten verantwortlich, die vor, hinter und auf der Bühne stattfinden. Der dritte Mann heisst Jürg Seiberth, seines Zeichens Mit-Autor bei den fantastischen Texten der Bühnenstücke. Zudem sorgt er für die richtige Dramaturgie, spielt auch mal selbst mit und ist das Gerüst von touche ma bouche - der Verwalter.

Daniel Buser und Roland Suter sind Unternehmer im besten Sinne. Gute Unternehmer erfinden sich immer wieder neu, ohne die Identität zu verlieren. Somit ist zu rechnen, dass der Basler Humor frisch, frech, anarchistisch bleiben wird. Und stets appetitanregend ist. Echtes «amuse-bouche» eben.

Christian Wehrli

«Together for the Earth»

«Tu was Gutes und habe Spass dabei!» So in etwa könnte das Motto von ShinShendo Weber heissen. Er ist der Organisator des Spektakels «Gemeinsam für die Erde» vom 17. August 2011 im Schützenmattpark.

Schon der Name ist Programm. ShinShendo Weber ist Schweizer Bürger mit koreanischen Wurzeln. Im schönsten Berndeutsch erklärt er, was es mit der Veranstaltung «Together for the Earth» auf sich hat. Im Prinzip ist das Ganze einfach: ShinShendo will am 17. August viele spontane Täter und aktive Macher in den Schützenmattpark locken. Damit soll eine «gute Tat- und Mitmach-Aktion» durchgezogen werden. Der Gemeinschaftsgedanke ist ihm ein grosses Anliegen, ist sie doch in seiner asiatischen Seele begründet.

Was ist die Grundidee?

ShinShendo Weber haben die letzten Ereignisse in Japan, die Überschwemmungen in Australien, Pakistan und Indonesien sowie die Erdbeben und Hurrikans in Haiti, Neuseeland und den USA aufgewühlt. Quasi als Würdigung der Opfer dieser Katastrophen will er mit den Teilnehmenden hier in Basel den Respekt gegenüber der Natur - in seinen Worten «Mutter Erde» - wieder aufleben lassen. Warum hat ShinShendo Weber ausgerechnet den Schützenmattpark für diesen Anlass gewählt? Er erwähnt, dass der Naturgeomant (ein Art Weissagung aus der Erde, Anm.d.Red.) Marko Pgacnik den Schützenmattpark zum Kraft- und Heilpark erklärt hat.

Kinder mit Eltern sowie Jugendliche und Erwachsene

Der Startschuss wird um halb sieben Abends für Eltern mit ihren Kindern sein. Da wird erst Mal der Schützenmattpark gemeinsam gesäubert. Als Belohnung erhält jedes Kind eine «Gute-Tat-Urkunde" überreicht. Anschliessend wird fünf Minuten lang ein «Ritual für Natur und Erde» zelebriert.

Dermassen eingestimmt geht's nahtlos über ins «Sport-Dich-Zwäg», dann «Tanz Dich Hip» und «Kranich Schlangen Kung Fu». Mit Pilates, T'ai Chi Ch'an und Yoga wird das Programm ab viertel nach acht Uhr für Jugendliche und Erwachsene gestaltet. Um 21:45 Uhr wird mit dem «Tanz für Natur und Erde» der Abend würdig beschlossen.

Sportliche Partner inklusive

Ohne tatkräftige Unterstützung kann ein solcher Anlass kaum realisiert werden. Im Titel des Anlasses ist der Begriff «Gemeinschaft» ja bereits erwähnt. ShinShendo Weber hat mit seiner Begeisterungsfähigkeit gleich drei weitere Partner und zwei Musiker motivieren können. Zudem haben sich auch bereits einige Sponsoren für den Event erwärmen können und ihre Unterstützung zugesagt.

ShinShendo Weber ist bekannt für seine spontane und zupackende Art, Projekte wie dieses zu entwickeln und zu realisieren. So oder so – die Besucher werden einen bestimmt spannenden und erlebnisreichen Abend erleben.

Und dem Schützenmattpark wird eine zusätzliche Reinigung bestimmt gut bekommen: «Together for the park - and the rest of the world».

Corinne Sachser

Rentner wohnen im Schloss

Das Projekt «Schlossacker – Zentrum für Wohnen und Pflege» ist für die zukünftigen älteren Menschen in Binningen eine gute Nachricht. Schon der Titel «wohnen plus» der Architekten Heinle, Wischer und Partner verspricht so einiges.

Die Gemeinde Binningen beteiligt sich mit 13 Mio. Franken an dem 42 Millionen Franken Projekt «Schlossacker – Zentrum für Wohnen und Pflege». Der Restbetrag wird vom Kanton Basellandschaft (15 Mio.) und der Stiftung Alters- und Pflegeheime Binningen (14 Mio.) aufgebracht.

Ideal für Betagte

Laut Baubeschrieb wird das Alterszentrum Schlossacker 72 Einzelzimmer für Wohnen und Pflege zu bieten haben. Spitex und die Tagesstätte werden ebenfalls im Zentrum integriert werden. Die gesellschaftliche Struktur hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Der Altersdurchschnitt hat sich in der Bevölkerung stark nach geschoben. Oft können die älteren Menschen länger in der eigenen Wohnung verbleiben. Deshalb sind die Menschen beim Eintritt ins Alterszentrum im Durchschnitt um einiges älter als noch vor einigen Jahren. Damit sind aber neue Herausforderungen an die Pflege verbunden. Demenz- und Alzheimerpatienten sowie generell psychische Veränderungen der Bewohner erfordern ein erweitertes Angebot an kulturellen, sozialen und gesundheitlichen Möglichkeiten.

In der Gruppe geht's besser

Vereinsamung ist bei den Bewohnern von Alterszentren eines der grössten Probleme in psychischer Hinsicht. Auch die spitalähnliche Szenerie einiger Altersheime würde die Lebensqualität der Bewohner schmälern, vor allem, wenn sie durch die klinische Atmosphäre noch mehr verwirrt werden. Das Alterszentrum «Schlossacker – Zentrum für Wohnen und Pflege» hat bei der Planung dies berücksichtigt. Die Atmosphäre wird so gestaltet sein, dass diese beruhigend wirkt. Aber das wichtigste Merkmal des neuen Zentrums sind die Wohngruppen. Je nach Gesamtzustand der Bewohner richten sie ihr Lebenszentrum auf die Wohngruppe oder auch auf ihr eigenes Zimmer aus. Die Räumlichkeiten sind dermassen konzipiert, dass die Zimmer vor allem lichtdurchflutet sind. Wenn Bewohner ihre Wohngruppe aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr verlassen können, dann ist die Wohnsituation dennoch hell und freundlich. Die Selbständigen hingegen bewegen sich im Zentrum und im Garten unbeschwert bewegen.

Flexibel durch «wohnen plus»

Das Projekt «wohnen plus» hat im 2005 den Architekturwettbewerb gewonnen. Das herausragende Merkmal - nebst vielen anderen – ist die Anordnung der Räume für die Wohngruppen. Die Zimmer der Bewohner sind je 28 m^2 gross und mit individuellen Nasszellen eingerichtet. Die Wohngruppen haben einen gemeinsamen Dienstbereich, um den diese angeordnet sind. Dieses flexible Konzept gewährleistet den Bewohnern ihre vertraute Umgebung und lässt der Wohngruppe ihre Eigenständigkeit. Zudem kann das Pflegepersonal mit diesem Raumkonzept viel effizienter arbeiten.

Im Frühling 2013 wird das Projekt beendet und «Schlossacker – Zentrum für Wohnen und Pflege» bezugsbereit sein.

Corinne Sachser

Ein Sechser kommt selten allein

Morgens um halb fünf: der Wecker nervt, mahnt zum Aufstand. Halbwach und etwas verschlafen taumelt der Autor in Richtung Tramdepot am Morgartenring. Ein Combino und Tino Rombaldoni warten bereits.

«Drämmliführer» ist ein ähnlich beliebter Bubentraum wie der des Lokomotivführers. Beide Berufe sind anspruchsvoll und mit grosser Verantwortung verbunden. Im Gegensatz zur Bahn hat aber das Tram meist keine eigene Fahrbahn. Ergo ist der Tramchauffeur Teilnehmer des Strassenverkehrs, wie die Autofahrer und Fussgänger. Dies ist eine Herausforderung der besonderen Art, vor allem, wenn sich die erwähnten Fussgänger und Autofahrer nicht an die Regeln halten. Es ist eigentlich erstaunlich, dass ein Unfall mit dem Tram riskiert wird. Denn bereits in der Schule lernt jeder Basler den Satz: «Grien isch e tüüri Farb!». Oder anders gesagt: «s'Drämmli hett Vorfahrt».

Wenn Basel schläft

Pünktlich um sechs Uhr elf soll der Sechser-Combino das Depot verlassen. Aber vorher wird der Tramzug exakt überprüft, ob sich auch alle Türen öffnen lassen, der Sensor auf Widerstände reagiert und die Türe sich dann auch wirklich wieder öffnet. Auch das Äussere des Combino prüft Tino Rombaldoni auf allfällige Schäden an der Carosserie. Wie erwähnt – diese grüne Farbe ist teuer. Aber jetzt geht's los. Erst wird der Fahrersitz richtig positioniert, dann fährt der Combino langsam zum grossen Tor. Leise öffnet sich die Pforte in Richtung Stadt. Auf leisen Schienen wird zuerst nach Allschwil eingebogen. Auf der Strecke sind wenige Menschen unterwegs. Es ist ja auch früh am Morgen. Das riesige Panoramafenster im Combino lässt die Häuser und Landschaften wie auf einer Breitleinwand im Kino erscheinen. Die gute Sicht wird aber an den Seiten empfindlich eingeschränkt, weil da die dicken Tragesäulen des schweren Daches verlaufen.

Mit dem Unberechenbaren rechnen

So, jetzt beginnt die Fahrt vom klassischen Allschwiler Dorfkern auf die lange Strecke nach Riehen. Ländliche Dorfidylle bis zum Lindenplatz wechselt mit vorstädtischem Flair beim Morgartenring und wird städtisch an der Holbeinstrasse runter zur Heuwaage. Auf dem Digitaldisplay sieht Tino Rombaldoni stets, ob er mit seinem Kurs noch im Zeitplan ist. Jede Verzögerung an der Haltestelle wird dann als Verspätung in Minuten und Sekunden angezeigt. Wir sind bereits zweieinhalb Minuten zu spät dran. Ach? Nach so kurzer Fahrzeit schon? Trotz weniger Fahrgäste hat sich diese Verspätung dennoch irgendwie eingeschlichen. Der Fahrplan ist eben komplett durchgerechnet, damit der Verkehrsfluss aller Drämmli auch wirklich so lückenlos funktioniert. Eine besondere logistische Herausforderung.

Konzentration als Ration

Die maximale Arbeitszeit für den Chauffeur jeder Tour ist gesetzlich begrenzt. Die Belastungsfähigkeit des Drämmliführers wird permanent stark gefordert. Wenn im letzten Moment beim Anfahren am Barfi noch jemand zwischen zwei Trams hindurchhuscht ist schnellste Reaktion gefordert. Oder wenn der Autofahrer an der Kreuzung korrekt anhält, kurz zum Tramführer hochsieht und es sich dann im falschen Moment doch noch anders überlegt und losfährt. Das verursacht nicht nur kleinere Schocks beim Tramführer, sondern auch ein sofortiges Bremsmanöver und etwas Gebimmel. Solche und ähnliche Szenen passieren täglich. Mehrmals und auf jeder Tramlinie. Solche Schreckmomente zerren an den Nerven.

Wenn Weichen nicht weichen

Das Basler BVB Netz ist eines der Anspruchsvollsten in Europa. Die engen Kurven, steile Hügel und teilweise sehr langen Strecken bieten einige Abwechslung für Fahrer und Fahrzeug.. Der Drämmliführer weiss ja beim Einsteigen, welche Linie er fährt. Die Weiche «weiss» das aber nicht. Wie kann nun Tino Rombaldoni sicher sein, dass er beim Überqueren einer Kreuzung nachher immer noch auf der Sechserlinie weiterfährt? Die Weiche soll ja korrekt gestellt sein. Ein Blick auf die Leuchtanzeige oben in der Fahrleitung und ein Kontrollblick auf die Weiche ist eine selbstverständliche Handlung. Wenn denn mal die Weiche falsch gestellt ist, dann muss der Chauffeur eben aussteigen und die Weiche manuell stellen. Welch ein Albtraum, wenn der ganze Tramzug in die falsche Richtung fährt. So wird am Clararplatz der Sechser zum Achter in Richtung Klybeckstrasse, was bestimmt nicht im Sinne der Fahrgäste ist.

Viele Gesichter einer Stadt

Tino Rombaldoni fährt seit über zwanzig Jahren auf unterschiedlichen Linien der BVB. Er wollte schon als Bub Drämmliführer werden und ist auch heute noch von seinem Beruf begeistert. In dieser langen Zeit haben sich in Basel viele Dinge verändert. Das Tram benützen gehört für viele Auto-Umsteiger zum täglichen Ritual. Die Anzahl verkaufter U-Abos steigt jährlich und somit auch die Anzahl der Fahrgäste – vor allem zu Stosszeiten. Die Beliebtheit des Trams bringt für den Chauffeur auch neue Herausforderungen mit sich. Wenn der Wagen mit Fahrgästen vollgepackt ist, an der nächsten Haltestelle noch mehr Menschen einsteigen wollen und der Fahrplan eingehalten werden soll, dann sind gute Nerven notwendig. Gute Nerven gehören jedoch zur Grundausstattung des Tramführers.

Auf die Frage nach der Lieblingsstrecke meint Tino Rombaldoni: «Jede Linie hat in Basel seinen Reiz. Ich mag sie alle.» So redet nur ein echter Basler Drämmler.

Christian Wehrli

Ihr persönlicher Coach für ein gesundes Umfeld.

Meine ganzheitliche Betrachtung Ihrer Probleme, Ängste oder Schmerzen ermöglicht es mir, gezielt Lösungen anzupeilen.

Meine Ausbildungen als dipl. Lehrer Autogenes Training, NLP Master, Hypnose Therapie und Mediation bieten verschiedene Ansätze zu Lösungen. Als Baubiologe untersuche ich Wohnung und Arbeitsplatz auf Beeinträchtigungen Ihrer Gesundheit.

Mit meinem Online-Selbstcoaching können allfällige innere Blockaden gelöst werden.

Zentrum für Healing & Coaching
Gabor Andrassy Franke Telefon 078 719 69 42 www.hypmed.ch

Elke und Marco Schmelzer
Sanitär, Ablaufreinigung und Badumbauten
24 Std. Notfallservice

In den Ziegelhöfen 20
4054 Basel
Tel. 061 301 76 43
Natel 079 261 82 60

Ihre erste Anlaufstelle bei Gesundheitsfragen

NEUBAD APOTHEKE

Ihre Gesundheit liegt uns am Herzen

kompetente Medikamentenberatung

gratis Hauslieferdienst

Neubadstrasse 138 4054 Basel
Tel: 061 301 46 11

crome.ch

Kurzschluss?

Keine Sorge, Unternährer ist für Sie da: 061 382 72 72.

www.unternaehrer-ag.ch

Unternährer
Unser Elektroprofi

Endlich wieder da!

Unser beliebtes Sonderangebot

2. Brille GRATIS

Beim Kauf einer kompletten neuen Brille erhalten Sie von uns eine 2. Brille kostenlos dazu.

Ausführung mit einem Gestell aus unserer Spezialkollektion und mit Standardbrillengläsern im Bereich +/- 6/2

Aktion ist gültig bis Ende August 2011

frankoptik

Am Neuweilerplatz Neubadstrasse 147 Basel Telefon: 061 302 32 30 www.frankoptik.ch

Am Brunnen vor dem Tore

Basel ist mit seinen rund 170 Brunnen eine brünnelireiche Stadt. Es gibt sie in vielerlei Formen, einige neu, andere denkmalgeschützt und manche einfach nur hässlich oder unscheinbar. Selbstverständlich sind einige Brunnen wertvolle Zeitzeugen, die von vergangenen Zeiten plätschern.

Im Mittelalter hatten die Brunnen noch lebensspendende Funktionen, da ja das fliessende Wasser im Haus noch nicht erfunden war.

Bewundern Sie mit uns die zahlreichen Brunnen aus verschiedenen Epochen und wer weiss, vielleicht kühlen Sie Ihre Füsse in frischem Quellwasser ganz nahe am Rhein?

Beim Rundgang, bei dem Sie garantiert nicht verdursten werden, geht es auch um die Wasserversorgung in Basel - im Mittelalter und heute..

Der Rundgang dauert 2 Stunden und beginnt an der Schifflände bei der Informationstafel. Das Ende des wässerigen Rundgangs wird dann im St. Albantal sein.

Brunnen-Rundgang

Freitag, 22. Juli 2011 ab 18 Uhr

Dauer des Rundgangs cirka 2 Stunden
Anschliessend kleiner Apéro
Kosten pro Teilnehmer CHF 39.—

Treffpunkt Schifflände bei der Infotafel

Anmeldung bis spätestens 15. Juli 2011 direkt auf www.neubad.com oder telefonisch unter 079 458 61 60 oder schriftlich an Actevent GmbH, NEUBADMAGAZIN Steinenring 40, 4051 Basel

Kosmetik- und Fusspflegestudio
Therapie-Center Neubad

Entspannen Sie in einer wohltuenden Atmosphäre und lassen Sie sich u.a. von folgenden Behandlungen und Massagen verwöhnen:

Gesichtsbehandlungen (Guinot)
Haarentfernung (mit Warmwachs)
Fusspflege
Maniküre
⋮
NEU: Hot Stone Massage

Nevenka Kienast
Realpstrasse 83
4054 Basel

Jetzt anrufen und Termin vereinbaren!
Tel. 061 302 44 09
Mob. 079 284 95 32

WEILER REFORMHAUS
Holeestrasse 158, 4054 Basel
Telefon 061 301 49 56
Am Neuweilerplatz, Busstation 36
Ihr Reformhaus mit biologischen Frischprodukten und Lebensmitteln

Elektro Doerflinger AG
Elektronische Unternehmungen
doerflinger@elektrodoerflinger.ch
mit Blick auf die Umwelt
J. Molitoris
Neubadstrasse 140
CH-4054 Basel
Tel. 061 302 78 00
Fax 061 302 73 00
www.elektrodoerflinger.ch
Cabal • ISDN • Reparaturen
Neubauten • Umbauten • Service

«Fahrverbot? Nicht für mich!»

Wie einst Peter Fonda und Dennis Hopper sich in den Sattel schwingen und losbrausen. Mit unglaublich wenigen 1,9 kWh Oekostrom auf hundert Kilometer rast der Easy Rider aber mit voller Leistung locker 30 km/h durch Basel.

Umweltschonend fahren kann sexy sein? Das e-Mofa «city flizzer» von Daniel Louis Meili ist es jedenfalls auf den ersten Blick. Das Mofa sieht aus wie ein Panther bereit für den eleganten Sprung auf die Beute. Der elegante Buckel wirkt filigran und doch stabil. Dieses neuartige Stadtfahrzeug auf zwei Rädern schreit - nein schnurrt - nach einer Probefahrt. Also Helm auf und losgezischt.

Der Vorbote der Idee: das Verbot.

Verbotene Früchte schmecken einfach besser. In diesem Falle reizen die Fahrverbote den Querdenker Daniel Louis Meili aus der Birkenstrasse. Als einer seiner Söhne unbedingt ein Mofa will, bietet ihm sein Vater ein altes Sachs-Mofa an. Dieses wird vom Sohn restauriert und fahrtüchtig gemacht. Schon bald beklagt sich dieser aber über die hohen Kosten fürs Benzin und damit verbunden seinem rasch schwindenden Taschengeld. Und da hat's bei Daniel Louis Meili «klick» gemacht. Ein paar tausend Gedanken später nimmt das Projekt in Form eines Mobilitätskonzeptes langsam konkrete Form an. Die Idee ist einmal mehr so einfach wie bestechend. Wie kommt man in einer Stadt so rasch, so umweltfreundlich und so elegant wie möglich von einer Ecke der Stadt zur anderen? Nun, ein reguläres Mofa ist zu laut, frisst zu viel Benzin und hat auf vielen Strassen mit Fahrverboten zu kämpfen. Das e-Mofa von Daniel Louis Meili aber nicht.

Mit 30 Sachen durch die Einbahnstrasse

In Basel gibt's ein unwahrscheinlich grosses und attraktives Veloweg-Netz. Basel hat aber auch viele Einbahnstrassen und schmale Gassen. Der reguläre Verkehrsteilnehmer, also Auto und Motorrad, sind entsprechend in ihrer Mobilität eingeschränkt. Das e-Mofa, in diesem Fall der City Flizzer, schnurrt leise aber kraftvoll in der Einbahnstrasse durch die Gegenrichtung. Eben genau wie die grosse Fangemeinde der Velofahrer. Die Gemeinde Riehen hat sogar eines der üblichen Verbotsschilder für Mofas mit dem Hinweis «Elektromofas gestattet»

Eine Idee ist nur eine Idee

Die besten Ideen sind nichts wert, wenn sie nicht umgesetzt werden. Also braucht es nebst dem Gedanken auch noch tatkräftige Helfer. Daniel Louis Meili hat in dem Konstrukteur Christian Hadorn einen «Partner-in-Crime» gefunden. Gemeinsam entwickeln und bauen sie den Prototypen. Ein starker 1 000 Watt Radnabenmotor beschleunigt den Flitzer innert Sekunden auf satte 30 Stundenkilometer. Im Oktober 2009 wird der Prototyp von den Fachleuten der Motorfahrzeugkontrolle zugelassen. Welch ein Erfolg. Die Prüfer haben das Fahrzeug praktisch mit dem Mikroskop untersucht und durchleuchtet. Seither kurvt und surrt der Flitzer zwischen Basel und Riehen über alle Strassen. Vor allem die Einbahnigen.

Nur wenn's röhrt, ist's was wert

Den ultimativen Härtetest für den Einsatz im Basler Strassenverkehr hat Daniel Louis Meili mit einem Pizzakurier gesucht. So hat er seinen Prototypen den Pizzafahrern zum direkten Test vor die Tür gestellt. Nach einiger Zeit meldet der Chef des Pizzalieferdienstes, dass der Flitzer von Daniel Meili praktisch nie benutzt wird, weil dieser nach Ansicht der Fahrer zu langsam sei. Das bedeutet für Erfinder Meili, den Fehdehandschuh im Gesicht zu spüren. Also macht er sich zum direkten Vergleich mit dem Pizzafahrer auf eine Lieferfahrt. Beim Anfahren sind die mit einem Motoroller bewaffneten Pizzafahrer schnell auf Touren und hängen das e-Mofa mal kurz ab. Aber beim nächsten Rotlicht holt Daniel Louis Meili immer wieder auf. Damit erklärt er sich auch die Abneigung der Pizzafahrer gegen das e-Mofa: es fehlt ihnen das energiestrotzende Röhren des Motors beim Gas geben. Aber den wirklichen Vorteil holt das e-Mofa auf der Rückfahrt auf: die Abkürzung über die Velowege sind für die Mopedfahrer eben gesperrt, nicht aber für Meili's Elektroflitzer...Wie geht die Geschichte mit dem Igel und dem Hasen schon wieder…?

Die Extras sind Standard

Ein paar technische Einzelheiten über das Wundergefährt für die Skeptiker und Techniker. Das e-Mofa ist mit einem 1'000 Watt Radnabenmotor und Rekuperation, einem Tempomat sowie Scheibenbremsen hinten und vorne extrem gut ausgerüstet. Auch das Standlicht und Scheinwerfer und natürlich ein stabiler Gepäckträger gehören zur Standardausrüstung. Mit sensationellen 1,9 kWh pro 100 km liegt der effektive Energeiverbrauch im Rappen-Bereich. Mit circa einem halben Quadratmeter Solarzellen sorgt der e-Mofa Besitzer für lebenslange Mobilität ohne Parkplatzsorgen! Mit diesem Ding kommt man fast überall hin. Zudem sehen die beiden Modelle – der «easy ride» und der «e-flizzer» - auch noch verflixt gut aus.

Serientäter gesucht!

Zurzeit wird jedes einzelne Fahrzeug noch hier in der Schweiz mit akribischer Handarbeit und Herzblut fabriziert. Dies erklärt auch den Preis von fast fünftausend Franken. Gut, die minimalen Energiekosten beim Betrieb machen den relativ stolzen Preis absolut wettbewerbsfähig. Dennoch ist Daniel Louis Meili's Wunsch natürlich, dass sich ein Produzent für die Serienfertigung finden lässt. Die grosszügige Strassen-Gesetzgebung in der Schweiz macht den Markt für das E-Mofa enorm attraktiv. Erfinder Meili kann sich auch gut vorstellen, dass sein E-Mofa nebst dem Alltagsbetrieb in den Strassen auch auf grossem Firmengelände oder am Flughafen eingesetzt wird. Zur Erinnerung: sie stinken nicht, sie lärmen nicht und sie sind extrem sparsam. Dass sie dabei auch noch fantastisch aussehen wurde bereits ein- bis mehrmals erwähnt. So ist zu hoffen, dass sich das attraktiv-energiesparende-zukunftsweisende Mofa von Daniel Louis Meili und seinen Helfern durchsetzen wird. Und bald in den allen Schweizer Städten rumstromert.

Christian Wehrli

Katrin Bühler
Biologin

Sonnen- und Schattenseiten

Bei genauerer Betrachtung verbirgt sich, wie bei unserem Erdtrabanten, hinter jeder Sonnenseite auch noch eine Schattenseite. Selbst die Wunderwaffe gegen Krankheitserreger – die Antibiotika – haben eine schattige Seite. Sie schädigen das sensible Gleichgewicht der normalen gesunden Darmflora nachhaltig.

Zweifellos ist die Entdeckung der Antibiotika ein Meilenstein in der Geschichte der Medizin, deren Anwendung weltweit Millionen Menschen das Leben gerettet hat und es auch heute noch tut. Dennoch, in Zeiten zunehmender Antibiotika-Resistenzen und steigendem Risiko in Spitälern mit multiresistenten Bakterien infiziert zu werden, sind wir an einen Punkt angelangt unser Verhalten zu überdenken. Sicherlich können immer noch viele Infektionskrankheiten mit Antibiotika geheilt werden, die resistenten Erreger aber sind auf dem Vormarsch und die Entwicklung neuer potenter Antibiotika stellt sich als weitaus schwieriger und langwieriger heraus als angenommen. Zu leichtsinnig werden auch heute noch Antibiotika verschrieben, häufig sogar prophylaktisch und am besten gleich eins, das gegen alle möglichen Keime wirkt. Um Resistenzen vorzubeugen wäre es dabei weitaus sinnvoller, erst das Erregerspektrum abzuklären und dann gezielt zu behandeln.

Um die Ausbreitung resistenter Krankheitserreger zu verhindern, können wir momentan nur auf eine Karte setzen: Den sparsamen und sorgsamen Umgang mit der antibakteriellen Wunderwaffe. Das danken uns auch die kleinen lebenswichtigen Untermieter – unsere gesunden Darmbakterien.

Antibiotika: ein Für und Wider

Die Entdeckung der Antibiotika gilt noch heute als einer der spektakulärsten Erfolge in der Geschichte der Medizin. Doch sechzig Jahre nach Einführung der antibakteriellen Wirkstoffe stehen Mediziner und Wissenschaftler vor einer neuen Herausforderung: der weltweiten Zunahme von Antibiotika-Resistenzen.

Etwa 70 Prozent der in Krankenhäusern erworbenen Krankheitserreger sind gegen mindestens ein Antibiotikum resistent. Immer häufiger treten auch Infektionen mit multiresistenten Bakterienstämmen auf. Bereits 1947 beschrieb der Entdecker der Antibiotika – Alexander Fleming - das Phänomen. Er warnte vor dem großzügigen und falschen Umgang mit Antibiotika, da die Bakterien sich an die Antibiotika „gewöhnen".

Die häufige Gabe von Antibiotika fördert nicht nur die Entstehung resistenter Keime, sondern schädigt auch die gesunde Mikroflora des Darms. Daraus kann ein Teufelskreis entstehen, denn die Mikroflora stellt eine natürliche Barriere gegen Krankheitserreger dar. Sie verhindert die Bindung der Erreger an die Darmschleimhaut, bildet zum Teil antibiotisch wirkende Stoffe und stimuliert das Darm-assoziierte Immunsystem, um die aufgenommenen Erreger los zu werden. Töten Antibiotika Teile der natürlichen Mikroflora ab, ist die natürliche Barriere herabgesetzt und Krankheitserreger können leichter eine Infektion auslösen.

Antibiotika schädigen Darmflora

Infektions- und Darmkrankheiten sowie Stress, falsche Ernährung und Alterungsprozesse verändern das Darmmilieu und somit die Zusammensetzung der bakteriellen Gemeinschaft. Insbesondere Breitspektrum-Antibiotika stören das sensible Gleichgewicht der natürlichen Mikroflora - und zwar über einen deutlich längeren Zeitraum als bisher angenommen. Wissenschaftler um Professor Relman von der Stanford University School of Medicine berichteten in der Fachzeitschrift „Proceedings of the National Academy of Sciences (PNAS)" über langfristige Konsequenzen für die nützlichen Mikroorganismen. Sie verabreichten ihren gesunden Probanden über einen Zeitraum von sechs Monaten wiederholt Ciprofloxacin, ein als verträglich geltendes Breitspektrum-Antibiotikum. Die einmalige Gabe des Wirkstoffes dezimierte die Bakterienpopulationen um ein Drittel, allerdings regenerierte sich die Mikroflora nach Absetzen des Medikaments schnell wieder. Die wiederholte Einnahme des Antibiotikums schädigte die Mikroflora der Probanden jedoch langfristig. Auch sechs Monate nach Beendigung der Therapie hatte sich die Mikroflora noch nicht erholt. Danach unterschied sich das Spektrum an Darmbakterien deutlich vom Ausgangszustand: Während einige Arten völlig ausgelöscht waren, änderte sich bei anderen Stämmen das Mengenverhältnis. Es entwickelte sich ein krankhaftes Ungleichgewicht zwischen den Bakteriengemeinschaften.

Aufbau der gesunden Mikroflora

Ungesunde Lebensgewohnheiten, eine einseitige Ernährung und die Nutzung von Antibiotika sind nur einige Faktoren, die sich schädigend auf die Mikroflora und damit auf die Funktion des Immunsystems auswirken. Durch die Veränderung des Darmmilieus können sich Krankheitserreger leichter ansiedeln und ungehindert ausbreiten. Der sorgsame und restriktive Umgang mit Antibiotika beugt der zunehmenden Ausbreitung von Antibiotika-Resistenzen sowie der nachhaltigen Störung des mikrobiellen Ökosystems vor. Die Verbesserung der Zusammensetzung der Bakterienflora könnte die Aktivität der Darmflora optimieren und nach Störungen des mikrobiellen Gleichgewichtes die Wiederbesiedelung mit einer gesunden Mikroflora unterstützen.

Lachen ist die beste Medizin

Sprichwörter sind wie Schlagermelodien. Sie gehen einem manchmal nicht aus dem Kopf und verstopfen die Hirnwindungen. Bei mir ist das so. Selten im passenden, meist im unpassenden Moment, bleibt so ein «geflügeltes Wort» im Kopf und Unterbewusstsein hängen.

Wenn ich mir mit einem Hammer auf den Finger haue, denke ich plötzlich: «Die Axt im Haus ersetzt den Zimmermann». Das ist nicht hilfreich und tröstet nur wenig. Morgens mit dickem Kopf nach durchzechter Nacht und todmüde ist auf einmal der Satz da: «Morgenstund' hat Gold im Mund'». Das ärgert sogar, da wirklich weit und breit kein Gold zu sehen ist. Neulich vor dem Fernseher bei einer Vergangenheitsbewältigungs-Sendung marschierte eine uniformierte Männergruppe über den Bildschirm und sang grölend: «Schwarzbraun ist die Haselnuss» oder etwas noch Schlimmeres. Sofort war einer dieser unseligen Zweizeiler aus meiner auch noch zu bewältigenden Kindheit da: «Wo gesungen wird, da lass' dich nieder. Böse Menschen singen keine Lieder».

Zum Glück hat man zur Verteidigung seines Seelenfriedens eine Fernbedienung. Ich zappte also ins nächste Programm. Dort war ein Fussballstadion zu sehen voller laut lachender Menschen. Auf der Bühne ein zappeliger, unscheinbarer und auch relativ unbedeutender Jüngling, der am laufenden Band uralte Witze, meist schlüpfrigen Inhalts, absonderte. Weil die Zoten einen so langen Bart hatten, stolperte er begeistert und die lachende Masse begeisternd über denselben. Wie in einem Reflex war der Satz da: «Lachen ist die beste Medizin». Und ich hatte die Vision eines durch Lachen gesundeten Stadions. Allerdings hatte ich auch meine berechtigten Zweifel an der Heilung. Diese Zweifel verstärkten sich einige Tage später im Kreis von Bekannten. Einer erzählte einen Witz und löste damit die allseits gefürchtete und berüchtigte Kettenreaktion aus. Denn nun ging's los. Schwulenwitz, Ausländerwitze, Blondinenwitze, Behindertenwitze. Das grosse «heilende Lachen» wollte nicht enden.

Plötzlich aus «heiterem» Himmel und unerklärbar war der Satz da: «Humor ist, wenn man trotzdem lacht.» Und mit dem Satz war auch plötzlich die Erkenntnis da, warum Lachen tatsächlich die beste Medizin sein könnte. Humor ist ja nicht nur eine philosophische Grundhaltung. Humor ist auch eine Überlebensstrategie, um mit der Welt, wie sie nun einmal ist, fertig zu werden. Hauptsächlich die grossen unterschätzten Humoristen der Menschheitsgeschichte brauchten und brauchen diese über aller philosophischer Selbst- und Weltbetrachtung stehende Grundhaltung, um überleben zu können. Doch nicht nur die grossen Humoristen, sogar ich habe mit zunehmendem Alter zum Humor als Lebenselixier zurückgefunden.

Humor aber beginnt damit, dass man fähig wird, sich selber nicht mehr zu wichtig zu nehmen und über sich selber zu lachen. Dieses «Über-sich-selbst-Lachen» ist dann tatsächlich eine Medizin, wenn nicht sogar die Beste. Manchmal habe ich eine Utopie: Alle Menschen jeglichen Geschlechts, jeder Religion, Weltanschauung und Rasse, jeden Alters und Standes, erkennen plötzlich die eigene Unwichtigkeit und beginnen über sich selber zu lachen. Das Lachen verbreitet sich wie eine positive Epidemie über die ganze Welt, hört nie mehr auf und die Erde wird endlich ein erträglicher, angenehmer Ort. Doch wie gesagt, das ist nur eine Utopie, eine leider unerfüllbare Wunschvorstellung.

Nun beginnen ja alle Ideen, die einmal real werden können, ganz klein. Deshalb fange ich jetzt bei mir selber an. Ich weiss inzwischen, bei mir ist genügend vorhanden, über das sich zu lachen lohnt. Vielleicht könnte ja der eine oder andere mitmachen. Die Ferien beginnen. Man kann entspannen. Man hat etwas Zeit, sich selbst zu erkennen. Und Sie werden sehen, es gibt viele Gründe, über sich selbst zu lachen. Machen Sie mit?

Jürgen von Tomëi
Karikaturist, Schauspieler

Philosophie des Älteren

Der Zeichner Jürgen von Tomëi wurde in Basel zum Grafiker ausgebildet. Durch Hanns Dieter Hüsch, seinen lebenslangen Freund, wurde er ermuntert, Karikaturen zu zeichnen. Seit 1967 fertigt er Karikaturen für diverse deutsche und schweizerische Zeitungen, unter anderem 15 Jahre lang für die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Er illustrierte Bücher für Hanns Dieter Hüsch und viele andere Autoren.

Jürgen von Tomëi schrieb und moderierte unzählige Radio-sendungen über Liedermacher aus aller Welt und war zwanzig Jahre lang Jurymitglied des Deutschen Kleinkunstpreises.

Jürgen von Tomëi lebt in Basel als freier Karikaturist, Illustrator und Schauspieler.

Seit Jürgen von Tomëi vor acht Jahren Yvette Kolb über den Weg lief, läuft das Duo Kolb/von Tomëi auf Hochtouren. Nebst vielen Lesungen, Kabarettabenden und Theaterstücken arbeiten sie immer wieder an neuen Büchern.

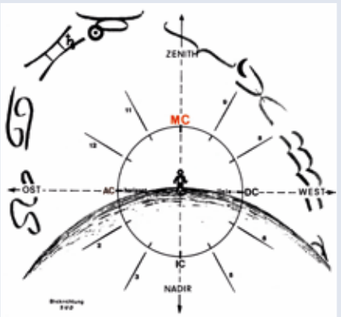
Jürgen von Tomëi wurde auch mit seinen «Kopfsalat»-Bildern berühmt, in welchen jeweils aktuelle Köpfe von Politikern, Schauspielern, Musikern und anderen Berühmtheiten karikiert wurden. Dies sind gezeichnete Zeitdokumente.

Gabriela Berger
Dipl. API Astrologin

Imum Coeli

In vielen alten Lehren und Überlieferungen finden wir immer wieder die Aussage, dass wir die Schöpfer unseres Lebens sind. Durch unsere individuellen (oft unbewussten) Bedeutungen, welche wir unseren Erfahrungen geben, konstruieren wir unsere eigene Wirklichkeit. Jeden Augenblick unseres Lebens stehen wir vor einer Wahl; unablässig treffen wir Entscheidungen und haben trotzdem das Gefühl, unser Leben nicht wirklich zu beeinflussen. Das Imum Coeli repräsentiert unser schöpferisches Potenzial und unser Unbewusstes, das, was wir in unserem Inneren wirklich sind.

«Jeder Zustand der menschlichen Seele hat irgendeine Parabel in der physischen Schöpfung» Friedrich Schiller



Das Imum Coeli (IC), die Himmelstiefe, liegt astronomisch gesehen (ausgehend von Ort und Zeit unserer Geburt) unsichtbar auf der anderen Seite der Erde. Es symbolisiert unser Zuhause im räumlichen wie im psychologischen Sinn. Aus ihm schöpfen wir unsere Lebensenergie, es ist das, was wir kennen, das Fundament unserer Persönlichkeit. Es zeigt uns unsere tief verwurzelten Überzeugungen und Wertungen.

Zwilling und Krebs

Geboren in einem bestimmten Tierkreiszeichen bedeutet, dass die Sonne sich in diesem Tierkreiszeichen befindet. Das Zeichen des Imum Coeli wird von der Geburtszeit und dem Geburtsort bestimmt.

Tierkreiszeichen Zwilling
22. Mai – 21. August

Tierkreiszeichen Krebs
22. August – 22. Juli

Zwilling

Der Zwilling ist immer auf der Suche nach Abwechslung, sei es Neuigkeiten zu erfahren und weiterzugeben oder sich durch Diskussionen zu neuen Gedankengängen anregen zu lassen. Neues und Unbekanntes reizt ihn; er liebt das Heitere und lacht gerne. Sein Humor ist ansteckend und hilft ihm auch oft in schweren Zeiten. In Gesellschaft steht er mit seinen unterhaltsamen Erzählungen oft im Mittelpunkt.

Krebs

Der Krebs gibt mit seiner Hartnäckigkeit und Entschlossenheit niemals einen geliebten Menschen auf. Er fühlt eine grosse Verbundenheit zu seiner Heimat und Familie. Ehrgeizig und instinktsicher verfolgt er seine Ziele und löst auch komplexe Probleme. Seine phantasiereichen, bildhaften Träume sind oft der Zugang zu seiner Seele, aus ihr schöpft er grosse innere Kräfte und entwickelt ein tiefes Verständnis für die Belange seiner Mitmenschen.

Zwilling am IC

Der Zwilling am IC ist intellektuell offen und hat breit gestreute Interessen. Seine Stärke ist es, Eindrücke und Gefühle zu analysieren und in Worte zu fassen; vielleicht schreibt er ein Tagebuch, Berichte, Artikel für Zeitschriften o.ä.. Wenn es darum geht, zweifelsfreie Entscheidungen zu treffen, erstellt er lange Listen über Pro und Contra. Er ist immer wieder hin- und hergerissen zwischen einer sachlich rationalen Beurteilung der Dinge und der Sehnsucht nach Freiheit, Intensität und Sinnhaftigkeit.

Krebs am IC

Der Krebs am IC nimmt regen Anteil an der Umwelt und saugt alle Eindrücke auf wie ein Schwamm. Diese Aufnahmebereitschaft ist die Grundlage seiner Kreativität. Er möchte etwas von Bestand erschaffen, sei es ein künstlerisches Projekt, ein sozialer Beitrag, eine Ideenfindung für ein Unternehmen o.ä.. Er ist ein sehr verinnerlichter Mensch mit einem direkten Zugang zu seinen Gefühlen. In einer Welt, in der er ausserhalb der Zeit zu leben scheint, hat er das starke Bedürfnis nach Stabilität, Ordnung und Disziplin.

Wollen Sie wissen in welchen Zeichen Ihr Imum Coeli steht?
Haben Sie Fragen oder Anregungen von allgemeinem Interesse?
gabriela.berger@neubad.com

Persönliche Beratung

Eine Astrologisch Psychologische Beratung besteht darin, Ihnen zu mehr Selbsterkenntis zu verhelfen, und Ihre indiviuelle Freiheit zu vergrössern. In einem gemeinsamen Gespräch werden Ihre Fragen und Ihre Lebensthemen sorgfältig und diskret besprochen.

Geschenkideen

- Geschenk-Gutschein für eine persönliche Beratung
- Geburtstagshoroskop als individuelle Geburtstagskarte mit einer kurzen astrologischen Ausführung

Suchen Sie ein Geschenk oder wünschen Sie eine persönliche Beratung zu Ihrer Persönlichkeit, Standortbestimmung, Berufsorientierung, Partnerschaft oder über Ihre Kinder, kontaktieren Sie mich unter gabriela.berger@neubad.com oder Tel. 078 625 12 68

Appenzell und Lichtenstein Diavortrag

Mi, 6. Juli, 15 - 16 Uhr
Generationenhaus, Holeestrasse 119, Basel
Diavortrag

Filmnachmittag mit Günter Ziltener

Mi, 2. August, 15-16 Uhr
Generationenhaus, Holeestrasse 119, Basel
Filmnachmittag

Altwyyber-Friehlig

So, 19. August, 18 Uhr
Mi, 22. August, 20 Uhr
Förnbacher Theatercompany, Basel
Ein verschlafenes Dörfchen im Baselbiet. – Eine lebensfreudige Witwe und ihre Freundinnen, die sich nicht unterkriegen lassen. Sie stellen das Leben im Dorf mit Charme, Herz und Biss gehörig auf den Kopf. – Die zauberhafte Komödie erzählt von der zweiten Chance im Leben und vom Mut, der nötig ist, um sie zu nutzen – denn für die Verwirklichung von Träumen ist es nie zu spät…!

Musical Grease

Do, 23. und Fr, 24. August, 20:00 Uhr
Kronenmattsaal, Binningen
Präsentiert von Schülerinnen und Schülern der 4. Klasse des Wahlpflichtfaches Musik der Sekundarschule Spiegelfeld, Binningen

Natur in Binningen 2011

Sa, 20. August, 10:00 - 12:00 Uhr
Treffpunkt: Garderobenhäuschen beim Start des Vitaparcours Allschwilerwald
4102 Binningen
Suchen, Beobachten und Bestimmen von Kleinlebewesen im Dorenbach (für Kinder und Erwachsene), Mitbringen: Gummistiefel, Lupe, kleines Plasikbecken, Leitung: Albert Braun

Wohltätigkeitskonzert

So, 19. August, 17:15-18:30 Uhr
Kirche St. Theresia, Allschwil
Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Pfadi Allschwil, SolistInnen der Musikschule Allschwil
Werke von Cimarosa, Stamitz, Saint-Saens, Demerssemann, Lully

Multi Sport Wochen 2011

Mo, 4. bis Fr, 8. Juli, 10:00 - 15:00 Uhr
Squash Club Allschwil, Gewerbestrasse 30
Kinder Sport Camps Basel in den Sommerferien 2011 wie in allen Schulferien von BS/BL finden auch in den Osterferien wieder unsere beliebten Multisport Camps statt. Neu mit Slackline und einer Squash Ballmaschine

«Mit dr Zyt» Baseldytschi Täggscht

So, 26. August, 17:00 - 18:30 Uhr
Kirchli, Baslerstrasse 220, Allschwil
Baaseldütschi Täggscht
vo der Hilda Jauslin
und Orgelemuusig
vom Jan Lurvink

Vitrinenausstellung

6. bis 26. August in den Vitrinen des Alterszentrums
Alterszentrum Am Bachgraben, Allschwil, innvolle Geschenkideen aus fairem Handel
Kontakt: Tel. 061 481 59 45

Bilderausstellung

Mi, 29. August bis 24. Juli, 18:00 Uhr
Alterszentrum Am Bachgraben, Allschwil
Bilderausstellung der 4. Sekundarschule Allschwil, Zeichnungsklassen von Jasmin Stillhard
Sujets von Bildern berühmter Künstler

Sommerfest im Generationenhaus

Generationenhaus, Holeestrasse 119, Basel
Fr, 26. August, 14-22 Uhr,
Sa, 27. August, 11-18 Uhr
Beim zweitägigen Sommerfest ist immer etwas los: Interessante Präsentationen zum Eintritt ins Generationenhaus (Pflegeheim und Kindertagesstätte), zu Ausbildungsmöglichkeiten, Angebot u.v.m., Flohmarkt und Bücherstand, Tombola und die Restauration bieten ein vielseitiges Angebot! Lassen Sie sich überraschen!

Wettbewerb

Ihr Gewinn:
3 mal 1 Wecker gestiftet von:

Kainz
Goldschmied Uhren-Bijouterie

Lösungswort

1	2	3	4	5	6

Einsendeschluss: 20. Juli 2011.
Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen und über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Gewinner des letzten Wettbewerbs:
- Cecile Schober, Oberwil
- Hansruedi Lüthi, Basel
- Marlene Schneider, Basel

Haben Sie das Lösungswort gefunden?

So können Sie beim Wettbewerb mitmachen:
Senden Sie das Lösungswort per SMS an 079 458 61 60, per Mail an wettbewerb@neubad.com oder mit Postkarte an Actevent GmbH, Steinenring 40, 4051 Basel.

sautter

malerarbeiten

061 322 77 57

paul stoffel data ag

Kassensysteme und Büroelektronik

Marschalkenstrasse 81
4054 Basel
Tel. 061 283 31 61
www.kassen-stoffel.ch

Kassensysteme und Kartenterminals
für Gastronomie und Detailhandel

STOFFEL-KASSEN VON KASSEN-STOFFEL
DAMIT IHRE KASSE STIMMT

Metallesmögliche

- Treppen und Geländer
- Dächer und Wintergärten
- Fenster, Türen und Tore

Peter Riedel
METALLBAU UND SCHLOSSEREI AG

Holeestrasse 155a ◆ 4054 Basel ◆ 061 301 44 00
www.riedel-metallbau.ch ◆ info@riedel-metallbau.ch

4. bis 26. Juni 2011
Mühlestall Allschwil

Aenis Engler

Hans Georg Aenis
Malerei
Jakob Engler
Skulpturen

Mittwoch 18–21 h
Samstag 13–17 h
Sonntag 11–17 h
www.kultur-allschwil.ch

KULTURVEREIN
ALLSCHWIL-SCHÖNENBUCH

25 Jahre

kainz

Uhren Bijouterie Goldschmiedeatelier

von 0,12 ct bis 3.18 ct

Brillant - Solitaire

ab CHF 500.00

Holeestrasse 158
Beim Neuweilerplatz
4054 Basel

www.bijouterie-kainz.ch

CUT, STYLE & WELLNESS

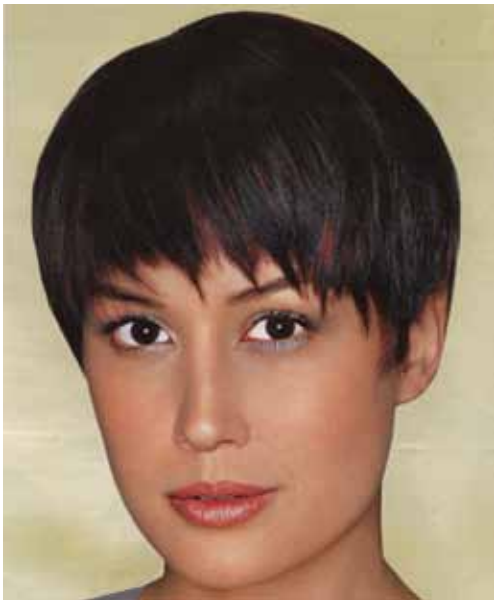
Ihr Coiffeur für Styling & Wellness

ÖFFNUNGSZEITEN:

Montag	13.30 bis 18.30 Uhr
Dienstag	8.00 bis 18.30 Uhr
Mittwoch	8.00 bis 18.30 Uhr
Donnerstag	8.00 bis 20.00 Uhr
Freitag	8.00 bis 17.00 Uhr

Hol- und Bring-Service

Coiffeur WINDISCH
Neubadstrasse 149
4054 Basel
Tel. 061 302 14 44



Bei uns sollen Sie sich wohlfühlen!

Unser Verwöhnprogramm für Damen und Herren:

- Schneiden
- Färben
- Brushen
- Dauerwellen
- Mèches
- Augenbrauen und Wimpern färben
- Manicure und Handmassage
- Gesichtspflege und -massage